

# RAUM

Raumbeobachtung 2015

Aktuelle Daten zur Raumentwicklung

August/November 2016

**Herausgeber und Bezug**

Departement Bau, Verkehr und Umwelt  
Abteilung Raumentwicklung  
5001 Aarau  
Telefon: 062 835 32 90  
E-Mail: raumentwicklung@ag.ch  
Internet: [www.ag.ch/raumentwicklung](http://www.ag.ch/raumentwicklung)

**Bildnachweis**

Departement Bau, Verkehr und Umwelt  
Abteilung Raumentwicklung

**Quellen**

Kartengrundlagen: AGIS, Kanton Aargau  
Daten: Departement Bau, Verkehr und Umwelt des Kantons Aargau, Abteilung Raumentwicklung (BVU ARE)  
Weitere Quellenangaben sind direkt bei den entsprechenden Diagrammen und Karten angegeben

**Copyright**

© 2016 Kanton Aargau

# Inhalt

<b>1</b>	<b>Allgemeines</b>	<b>4</b>
1.1	Raumgliederungen	4
1.2	Vergleich mit Vorjahren	5
<b>2</b>	<b>Bevölkerung und Beschäftigte</b>	<b>6</b>
2.1	Bevölkerungsentwicklung	6
2.2	Einwohnerdichte	9
2.3	Beschäftigtenentwicklung	11
<b>3</b>	<b>Bauzonennutzung</b>	<b>14</b>
3.1	Bauzonen	14
3.2	Bauzonenreserven	17
3.3	Überbauungsgrad	20
3.4	Bauzonenverbrauch	23
3.5	Bauzonenbeanspruchung	26
<b>4</b>	<b>Bodennutzung</b>	<b>28</b>
4.1	Fruchtfolgefläche	28
4.2	Bodennutzung	31
4.3	Besiedlungsgrad	33

# 1 Allgemeines

Die Abteilung Raumentwicklung stellt jährlich aktuelle Daten zur Raumentwicklung in Form dieses Berichts zusammen. Die aktuellen Zahlen, Karten und Diagramme sind auch auf dem Internet bereitgestellt unter [www.ag.ch/raumentwicklung](http://www.ag.ch/raumentwicklung) > Grundlagen > Raumbbeobachtung.

Das Stichdatum für sämtliche Erhebungen und verwendeten Datengrundlagen in diesem Bericht ist, sofern nicht anders angegeben, der 31. Dezember 2015.

## 1.1 Raumgliederungen

### Gemeinden

Per 1. Januar 2015 erfolgten im Kanton Aargau keine Gemeindefusionen, der Kanton bestand weiterhin aus 213 Gemeinden. Im vorliegenden Bericht wurden neben den Gemeinden als Grundeinheit die beiden folgenden Raumgliederungen verwendet.

### Gemeindetypen gemäss Raumkonzept Aargau

Im kantonalen Richtplan ist das Raumkonzept Aargau verbindlich festgelegt. Das Raumkonzept zeigt die Grundzüge der anzustrebenden zukünftigen Entwicklung des Kantons auf. Es gliedert den Kanton in seine funktionalen Räume. Diese funktionalen Räume bildeten die Basis für die verwendete Raumgliederung in 5 Gemeindetypen:

- Kernstädte
- Urbane Entwicklungsräume
- Ländliche Zentren
- Ländliche Entwicklungsräume
- Ländliche Entwicklungsachsen

Per 1. Januar 2015 wurde die Zugehörigkeit der Gemeinden zu den 5 Typen nicht geändert.

### Regionale Planungsverbände

Die regionalen Planungsverbände fördern und unterstützen die regionale Zusammenarbeit der Gemeinden untereinander sowie mit dem Kanton. Die Gemeinden des Kantons Aargau sind in 12 regionalen Planungsverbänden organisiert. Die Zugehörigkeit der Gemeinden zu den Planungsverbänden wurde per 1.1.2015 wie folgt geändert:

- Der Planungsverband «Rohrdorferberg-Reusstal» wurde aufgelöst, die 11 Gemeinden wurden auf die angrenzenden Planungsverbände aufgeteilt.
  - Planungsverband «Mutschellen-Reusstal-Kelleramt»: Niederwil, Künten und Bellikon
  - Planungsverband «Baden Regio»: Mägenwil, Wohlenschwil, Mellingen, Niederrohrdorf, Oberrohrdorf, Tägerig, Stetten und Remetschwil
- Die Gemeinde Holziken ist neu Mitglied des Planungsverbandes «Suhrental» (zuvor «Region Aarau»).
- Die Gemeinden Dürrenäsch und Leutwil gehören seit 2014 keinem Planungsverband mehr an. Aus statistischen Gründen werden sie jedoch weiterhin zum Planungsverband «Lebensraum Lenzburg Seetal» gezählt.

In den nachfolgenden Diagrammen, Karten und Ausführungen wird für die regionalen Planungsverbände der Begriff Regionen verwendet.

Die unten stehende Karte zeigt die Grenzverläufe der 12 Regionen, die Zuordnung der Gemeinden zu den 5 Gemeindetypen sowie die Lage der Kernstädte und ländlichen Zentren.

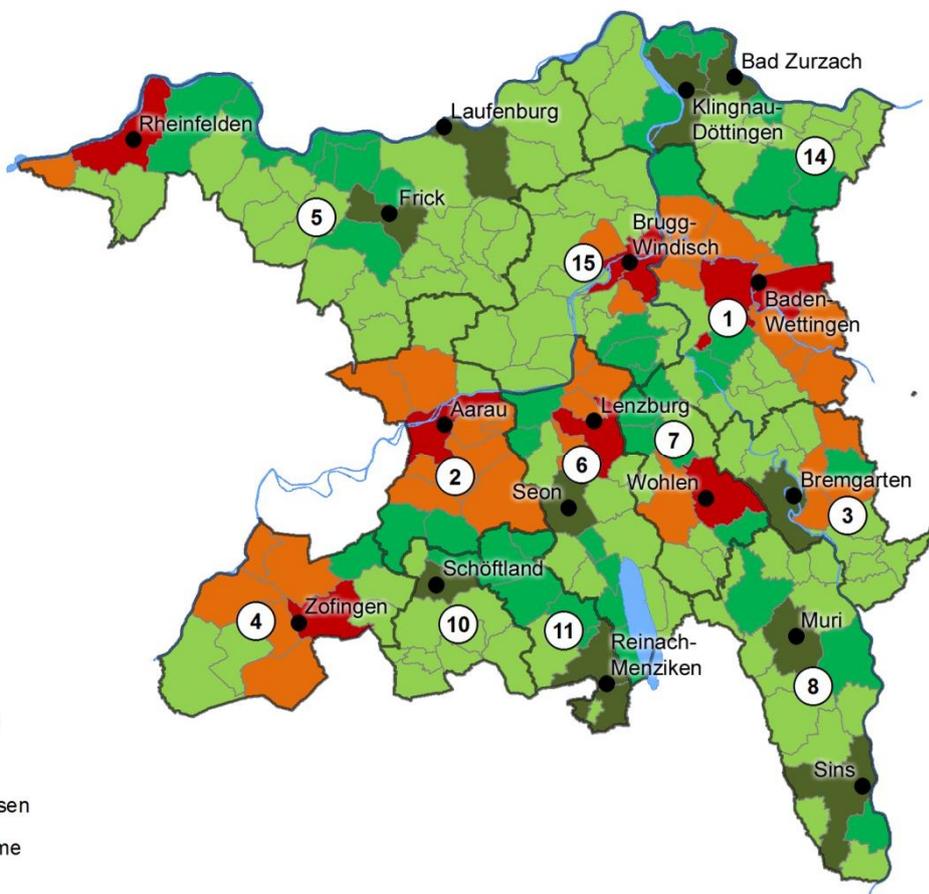
## Regionen und Gemeindetypen im Kanton Aargau, 2015

### Regionen

- 1 Baden Regio
- 2 Region Aarau
- 3 Mutschellen-Reusstal-Kelleramt
- 4 zofingenregio
- 5 Fricktal Regio
- 6 Lebensraum Lenzburg Seetal
- 7 Unteres Bünzthal
- 8 Oberes Freiamt
- 10 Suhrental
- 11 aargauSüd impuls
- 14 Zurzibiet Regio
- 15 Brugg Regio

### Gemeindetypen

- Kernstädte
- Urbane Entwicklungsräume
- Ländliche Zentren
- Ländliche Entwicklungsachsen
- Ländliche Entwicklungsräume



Quelle: Abteilung Raumentwicklung

## 1.2 Vergleich mit Vorjahren

Sämtliche Daten im vorliegenden Bericht «Raumbeobachtung 2015 Kanton Aargau» beziehen sich auf die Gemeindesituation und auf die Raumgliederungen vom 1. Januar 2015. Auch die Daten der vorangehenden Jahre wurden entsprechend aggregiert. Dadurch können die in diesem Bericht erwähnten Werte sowie die Diagramme und Karten nur bedingt mit den Darstellungen in den Raumbeobachtungsberichten der Vorjahre verglichen werden. Dies ist insbesondere bei den Regionen und den Gemeindetypen zu beachten.

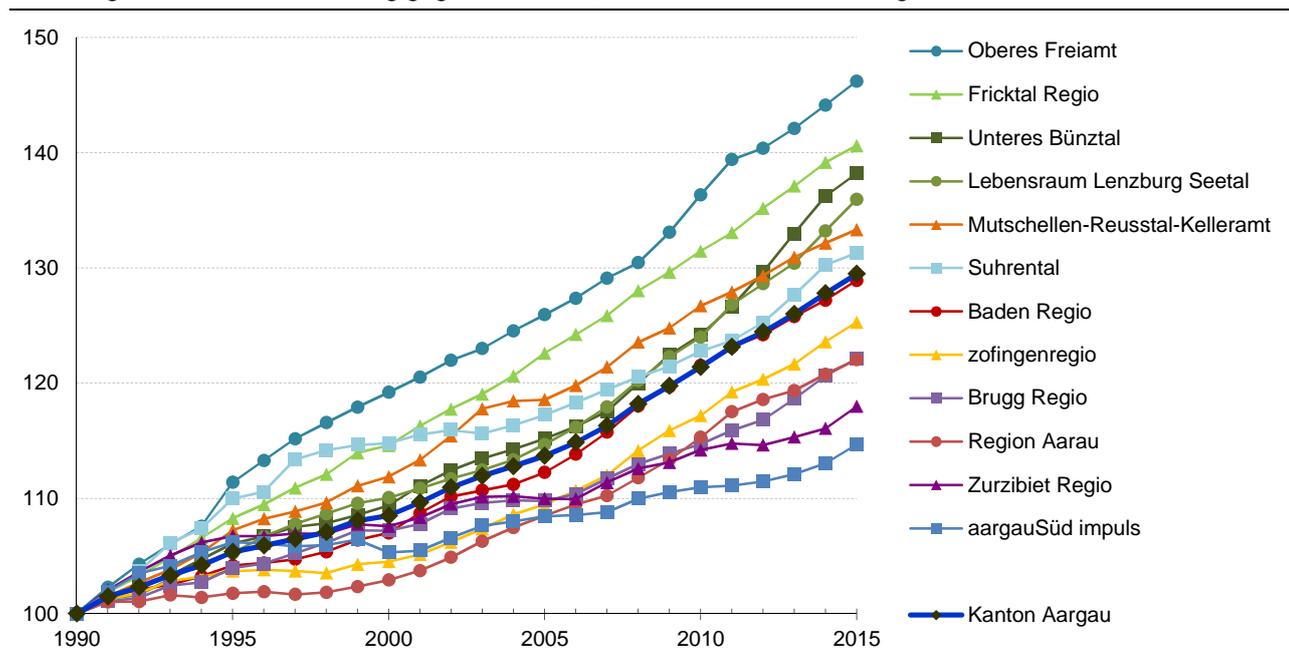
# 2 Bevölkerung und Beschäftigte

## 2.1 Bevölkerungsentwicklung

Definition: Veränderung der Grösse der Gesamtbevölkerung im Laufe der Zeit.

### Bevölkerungsentwicklung nach Regionen, 1990–2015

Änderung der Gesamtbevölkerung gegenüber 1990, Index: Gesamtbevölkerung 1990 = 100

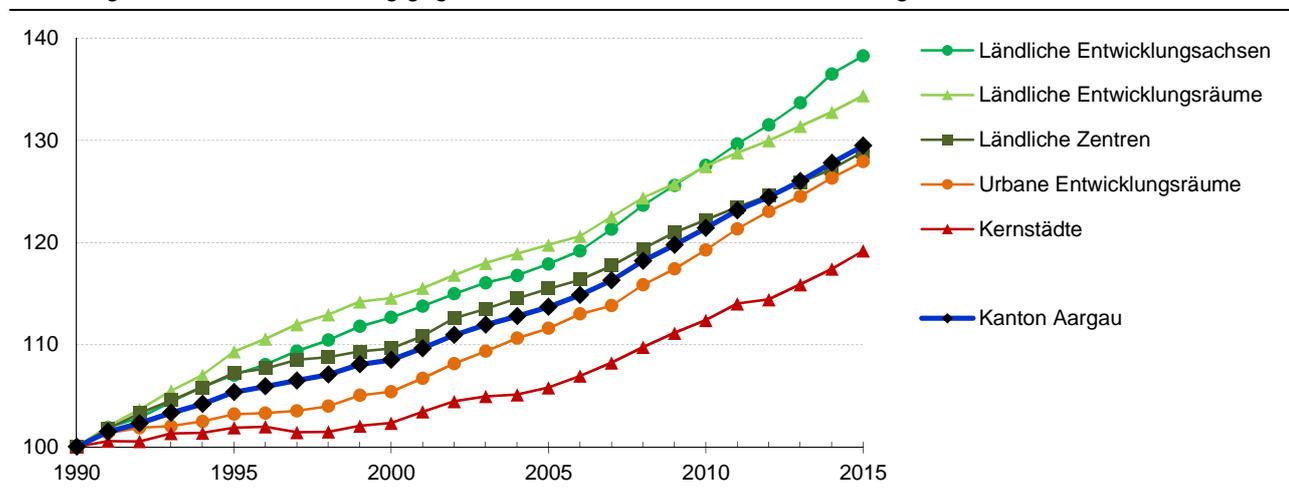


Quelle: Statistik Aargau

Ende 2015 lebten im Kanton Aargau 635 317 Personen. Seit 1990 hat die Bevölkerung um 148 720 Personen zugenommen. Dies entspricht einem Zuwachs von 30 %. Im Zeitraum zwischen 2000 und 2015 war der gesamte Bevölkerungsanstieg (19 %) stärker als in den 10 Jahren davor zwischen 1990 und 2000 (9 %).

### Bevölkerungsentwicklung nach Gemeindetypen, 1990–2015

Änderung der Gesamtbevölkerung gegenüber 1990, Index: Gesamtbevölkerung 1990 = 100



Quelle: Statistik Aargau

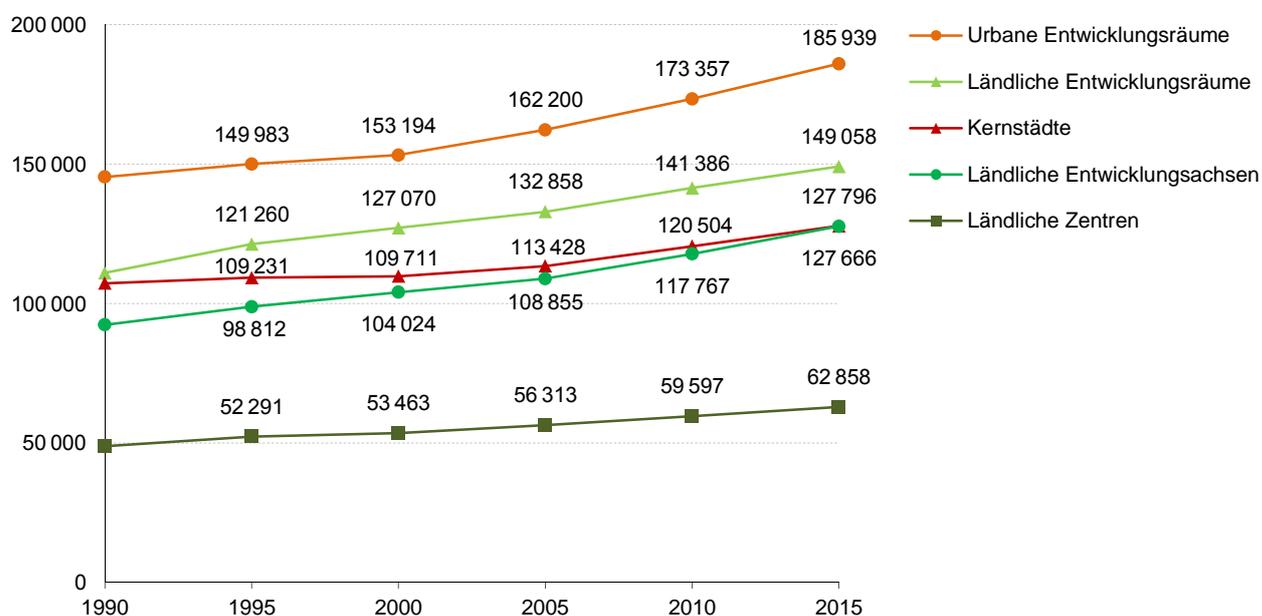
In den ländlichen Räumen (ländliche Entwicklungsräume, ländliche Entwicklungsachsen und ländliche Zentren) war der Bevölkerungsanstieg in den letzten 25 Jahren mit 35 % deutlich höher als in den urbanen Regionen (urbane Entwicklungsräume und Kernstädte) mit 24 %.

Diese unterschiedliche Entwicklung zeichnete sich hauptsächlich in den ersten 10 Jahren des erfassten Zeitraums ab. Zwischen 1990 und 2000 stieg die Bevölkerung in den ländlichen Räumen um 13 % an, während in den urbanen Räumen lediglich ein Anstieg von 4 % gemessen wurde.

Im Zeitraum der stärksten Bevölkerungszunahme zwischen 2000 und 2015 waren die Anteile jedoch ausgeglichen. Sowohl in den ländlichen als auch in den urbanen Räumen wuchs die Bevölkerung in den letzten 15 Jahren um 19 %.

### Bevölkerung nach Gemeindetypen, 1990–2015

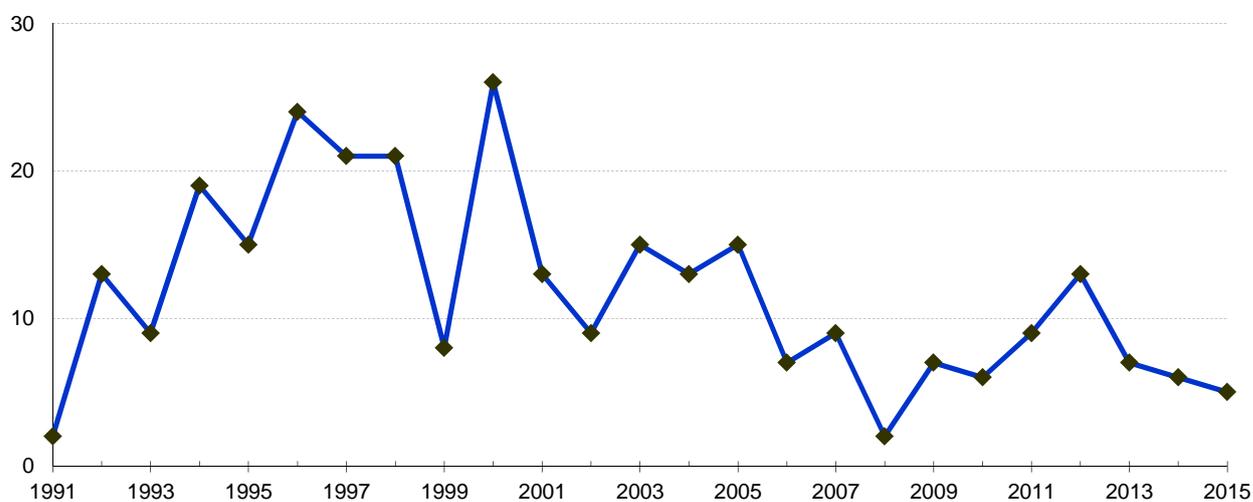
Bilanz der Gesamtbevölkerung im Abstand von 5 Jahren



Quelle: Statistik Aargau

### Gemeinden mit Bevölkerungsrückgang, 1991–2015

Anzahl Gemeinden mit jährlichem Bevölkerungsrückgang von mehr als 25 Personen



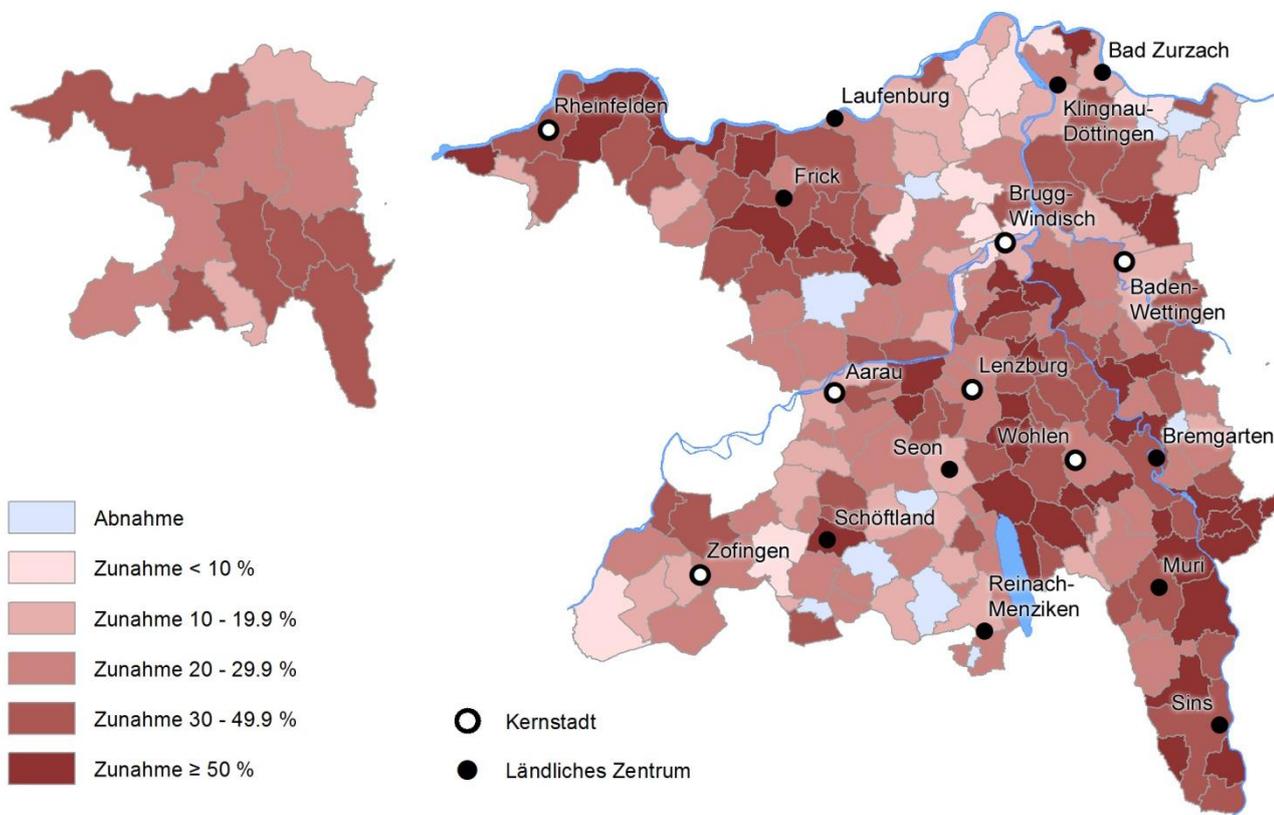
Quelle: Statistik Aargau

Obwohl die Gesamtbevölkerung im Kanton Aargau stetig zugenommen hat, wurden in verschiedenen Gemeinden jährliche Bevölkerungsrückgänge verzeichnet. Die Grafik auf der Vorderseite zeigt, in wievielen Gemeinden die Bevölkerung verglichen mit dem Vorjahr um mehr als 25 Personen abnahm. Der Rückgang schwankte relativ stark. 2 Gemeinden verzeichneten in den Jahren 1991 und 2008 einen markanten Bevölkerungsrückgang. Im Zeitraum von 1996 bis 1998 sowie im Jahr 2000 hingegen wurde in mehr als 20 Gemeinden eine jährliche Abnahme von mehr als 25 Personen gemessen.

In allen Regionen, wie auch im gesamten Kanton Aargau, nahm die Bevölkerung seit 1990 zu. In 11 Gemeinden wurden dennoch über die gesamten 25 Jahre betrachtet eine Abnahme der Bevölkerung gemessen. Mit 9 Gemeinden war der Anteil an Gemeinden mit Bevölkerungsrückgang in den ländlichen Entwicklungsräumen klar am grössten.

### Bevölkerungsentwicklung nach Regionen und Gemeinden, 1990–2015

Änderung der Gesamtbevölkerung gegenüber 1990 in %



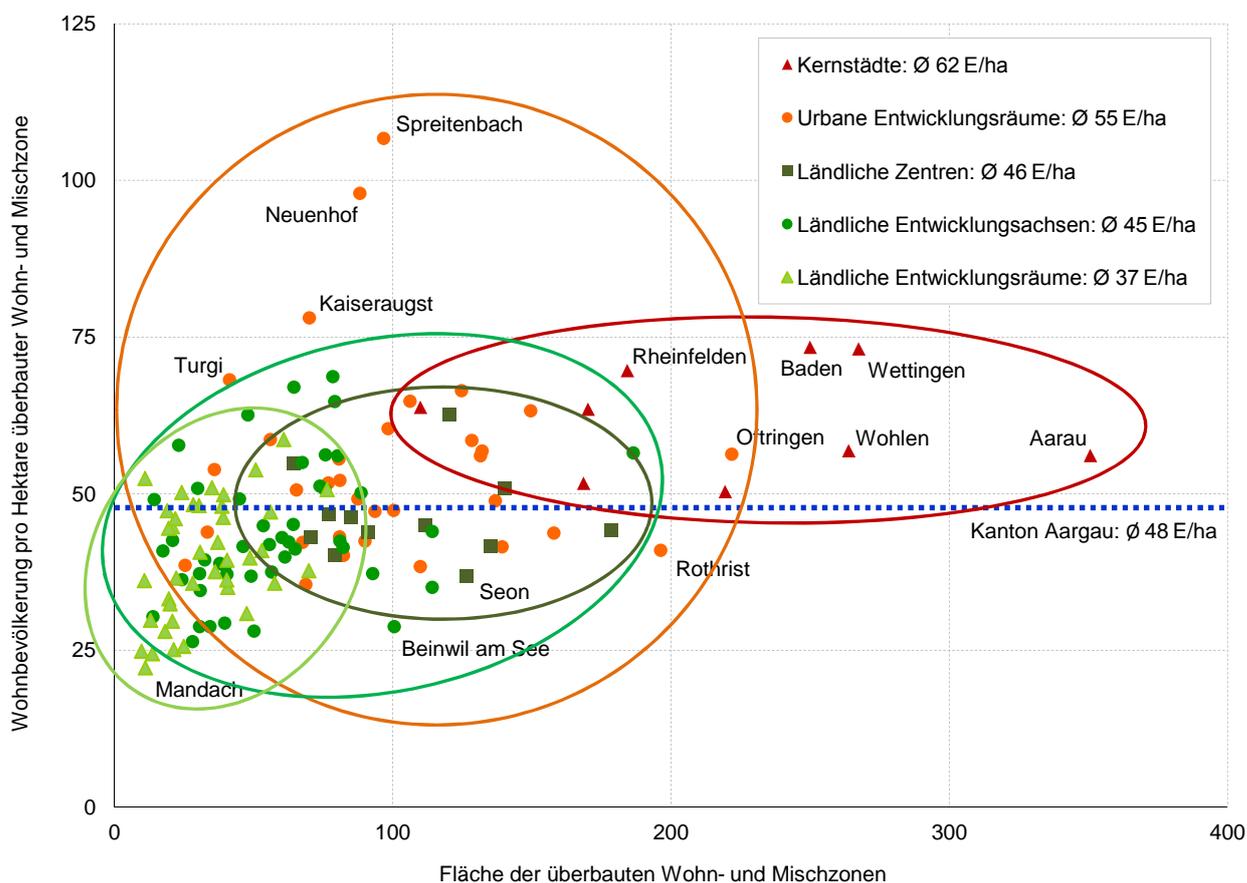
Quelle: Statistik Aargau

## 2.2 Einwohnerdichte

*Definition: Wohnbevölkerung innerhalb der überbauten Wohn- und Mischzonen pro Hektare überbauter Wohn- und Mischzonenfläche. Die Definition dieser Messgrösse wurde im Jahr 2011 geändert. Vergleiche mit den Raubeobachtungsberichten vor 2011 sind daher nicht möglich.*

### Einwohnerdichte nach Gemeindetypen, 2015

Einwohnerdichte in Einw. pro Hektare, Fläche der überbauten Wohn- und Mischzonen in Hektaren



Quelle: Bundesamt für Statistik BFS, STATPOP 2014, hochgerechnet auf das Jahr 2015

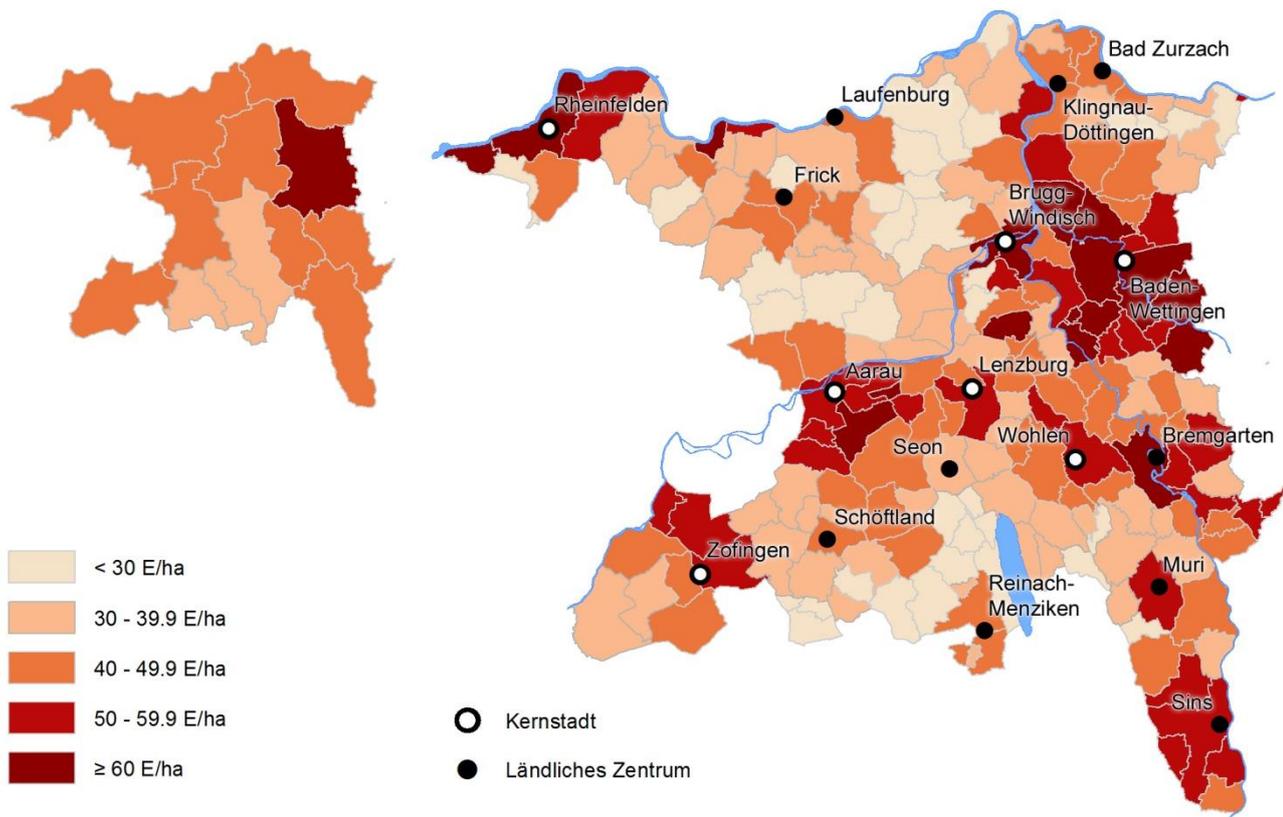
Durchschnittlich 48 Einwohnerinnen und Einwohner lebten Ende 2015 auf einer Hektare der überbauten Wohn- und Mischzonen im Kanton Aargau.

In allen drei ländlichen Raumtypen lag die mittlere Einwohnerdichte unter dem kantonalen Durchschnittswert. Die geringste Einwohnerdichte wurde mit durchschnittlich 37 Einwohnern und Einwohnerinnen pro Hektare (E/ha) in den ländlichen Entwicklungsräumen gemessen. Die Kernstädte wiesen mit einer mittleren Einwohnerdichte von 62 E/ha den höchsten Wert auf. In den Kernstädten fanden sich auch die grössten Flächen überbauter Wohn- und Mischzonen. Spitzenreiter war Aarau mit einer Gesamtfläche von 351 ha überbauter Wohn- und Mischzone.

In den Gemeinden der urbanen Entwicklungsräume lag die durchschnittliche Einwohnerdichte mit 55 E/ha ebenfalls über dem kantonalen Mittelwert. Allerdings war die Bandbreite der Dichtewerte in diesen Gemeinden relativ gross. So lag der niedrigste Wert bei 36 E/ha (Bergdietikon). Gleichzeitig gehörten auch die zwei Gemeinden mit der höchsten Einwohnerdichte des gesamten Kantons Aargau zu den urbanen Entwicklungsräumen: Neuenhof mit 98 E/ha und Spreitenbach mit 107 E/ha.

## Einwohnerdichte nach Regionen und Gemeinden, 2015

Einwohnerdichte in Einw. pro Hektare



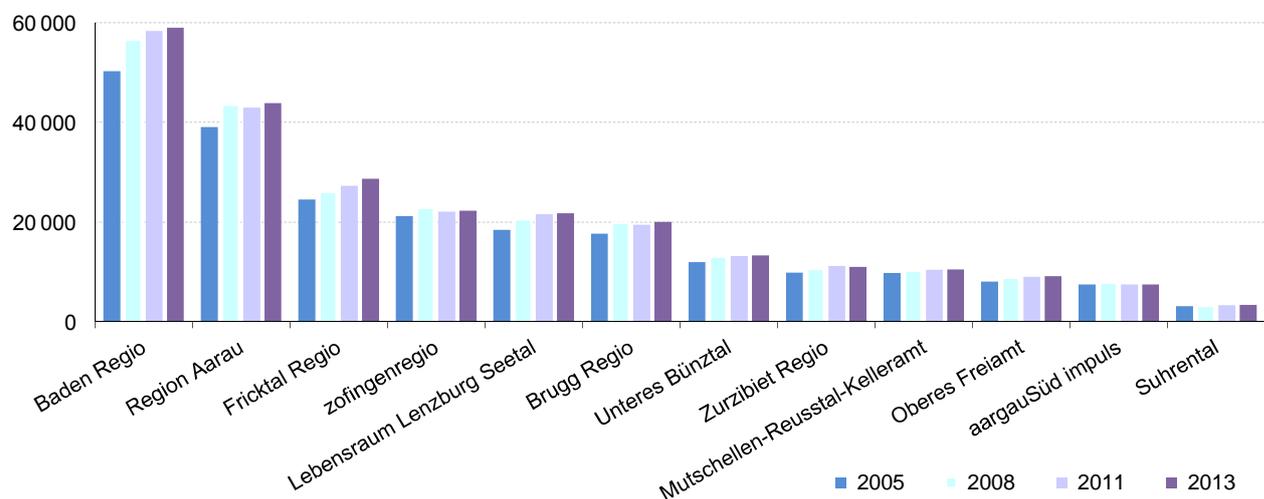
Quelle: Bundesamt für Statistik BFS, STATPOP 2014, hochgerechnet auf das Jahr 2015

## 2.3 Beschäftigtenentwicklung

Definition: Veränderung der Anzahl Vollzeitäquivalente der Beschäftigten des 2. und 3. Sektors im Laufe der Zeit. Klassierung in Sektoren gemäss NOGA 2008 (Allgemeine Systematik der Wirtschaftszweige).

### Beschäftigte nach Regionen, 2005–2013

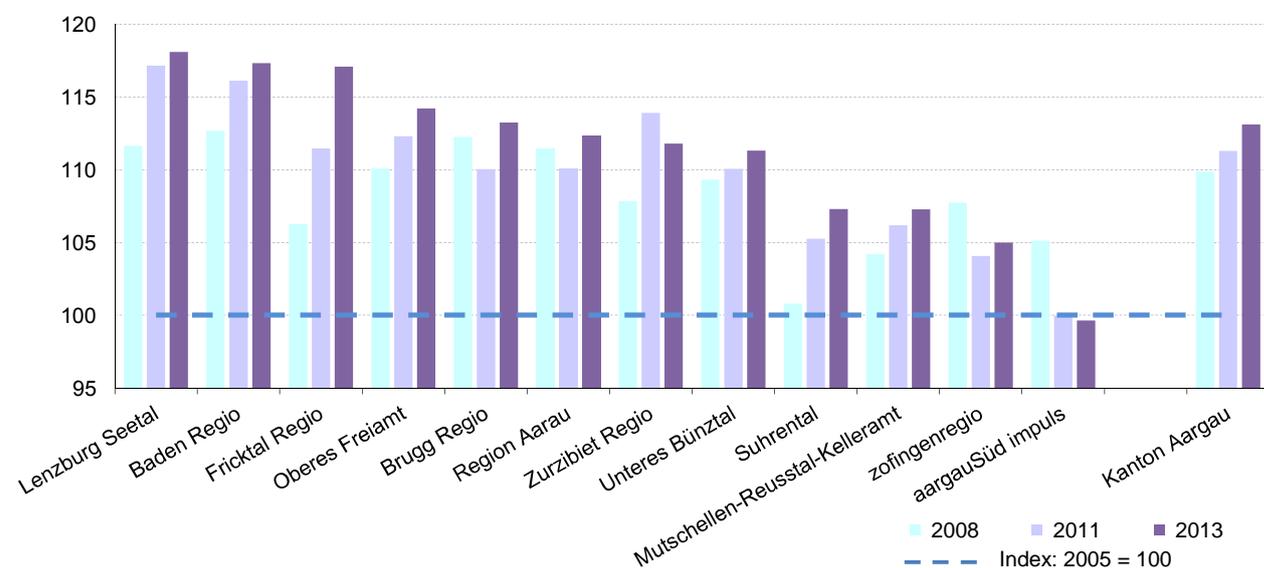
Vollzeitäquivalente der Beschäftigten im 2. und 3. Sektor



Quelle: Bundesamt für Statistik BFS, STATENT, provisorische Zahlen 2013, definitive Zahlen 2011, revidierte Zahlen 2008 und 2005

### Beschäftigtenentwicklung nach Regionen, 2005–2013

Änderung der Vollzeitäquivalente (2. und 3. Sektor) gegenüber 2005, Index: 2005 = 100



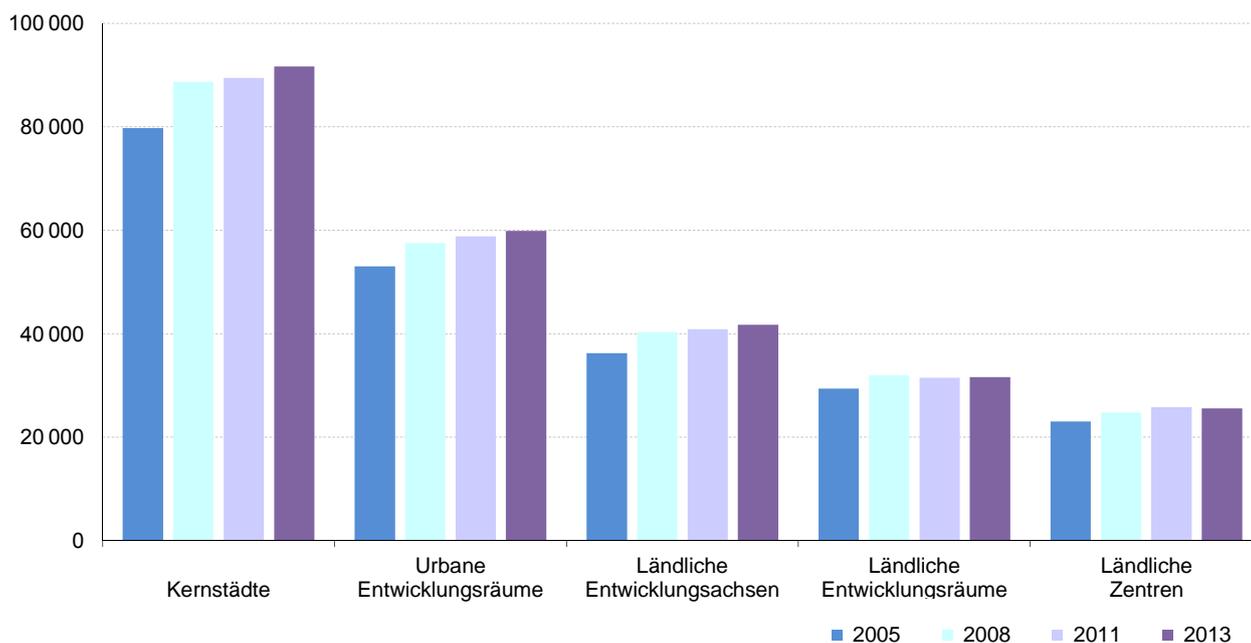
Quelle: Bundesamt für Statistik BFS, STATENT, provisorische Zahlen 2013, definitive Zahlen 2011, revidierte Zahlen 2008 und 2005

250 430 Beschäftigte (in Vollzeitäquivalenten) im 2. und 3. Sektor zählte der Kanton Aargau Ende des Jahres 2013. Dies entspricht einem Zuwachs von 13 % gegenüber dem Jahr 2005. Damit war die Zunahme der Beschäftigten geringer als im schweizerischen Durchschnitt (15 %).

Die meisten Beschäftigten wurden Ende 2013 in der Region Baden gezählt, wo auch der Zuwachs gegenüber dem Jahr 2005 überdurchschnittlich hoch war. AargauSüd impuls ist die einzige Region, in welcher die Anzahl Beschäftigter gegenüber dem Jahr 2005 zurückging.

## Beschäftigte nach Gemeindetypen, 2005–2013

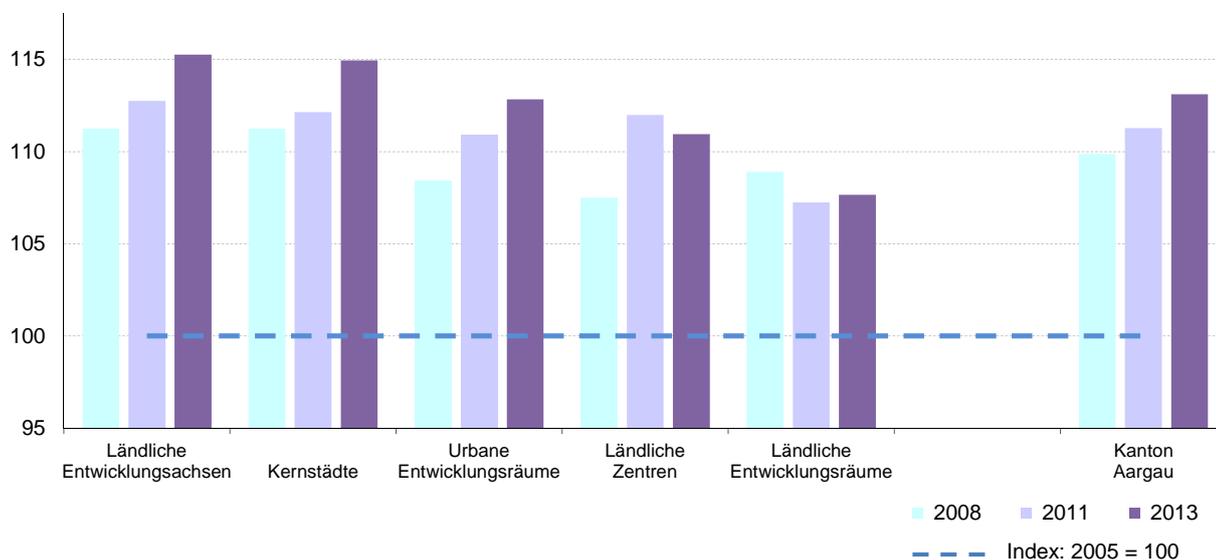
Vollzeitäquivalente der Beschäftigten im 2. und 3. Sektor



Quelle: Bundesamt für Statistik BFS, STATENT, provisorische Zahlen 2013, definitive Zahlen 2011, revidierte Zahlen 2008 und 2005

## Beschäftigtenentwicklung nach Gemeindetypen, 2005–2013

Änderung der Vollzeitäquivalente (2. und 3. Sektor) gegenüber 2005, Index: 2005 = 100



Quelle: Bundesamt für Statistik BFS, STATENT, provisorische Zahlen 2013, definitive Zahlen 2011, revidierte Zahlen 2008 und 2005

In allen 5 Gemeindetypen stieg im Jahr 2013 die durchschnittliche Zahl der Beschäftigten im Vergleich mit dem Jahr 2005. Jedoch lag der Anstieg nur in den ländlichen Entwicklungssachsen und in den Kernstädten mit je durchschnittlich 15 % über dem kantonalen Mittelwert.

Auffällig ist in allen Gemeindetypen, wie auch in allen Regionen, dass der Anstieg im Zeitraum von 2005 bis 2008 deutlich stärker war als in den späteren Zeiträumen. Kantonsweit stieg die Anzahl Beschäftigter 2008 gegenüber 2005 um durchschnittlich 10 %. Dieser Anstieg ist grösser als der schweizweite Mittelwert im selben Zeitraum. Im Jahr 2008 wurden in der gesamten Schweiz durchschnittlich 8 % mehr Beschäftigte gezählt als im Jahr 2005.

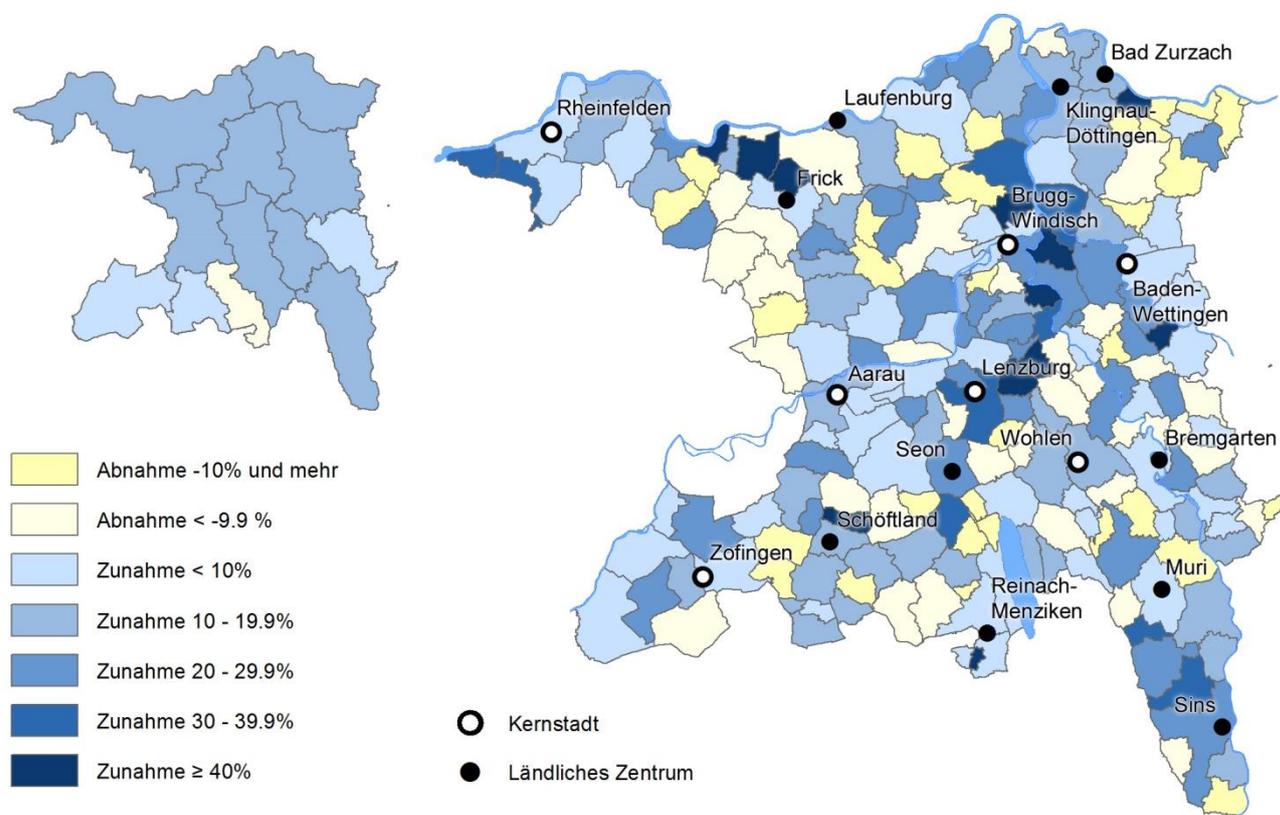
In 68 Gemeinden hat die Anzahl Beschäftigter im Jahr 2013 gegenüber dem Jahr 2005 abgenommen. Die grosse Mehrheit dieser Gemeinden gehörte entweder zu den ländlichen Entwicklungsachsen (13 Gemeinden) oder den ländlichen Entwicklungsräumen (48 Gemeinden).

Die Gemeinden, in denen die Anzahl Beschäftigter Ende des Jahre 2013 grösser war als 8 Jahre zuvor, waren aber klar in der Mehrzahl gegenüber den Gemeinden mit einem Beschäftigtenrückgang. In 145 Gemeinden oder gut zwei Dritteln aller Dörfer und Städte des Kantons ist die Zahl der Beschäftigten gestiegen, in 22 Gemeinden war die Zunahme grösser als 30 %.

Generell ist jedoch zu erwähnen, dass der direkte Vergleich der Beschäftigtenzahlen auf Gemeindeebene mit Vorsicht zu behandeln ist. Dies gilt insbesondere für Gemeinden mit einer geringen Gesamtanzahl an Beschäftigten. Dort führten bereits kleine Änderungen der absoluten Beschäftigtenzahlen zu relativ grossen, prozentualen Schwankungen.

### Beschäftigtenentwicklung nach Regionen und Gemeinden, 2005–2013

Änderung der Vollzeitäquivalente (2. und 3. Sektor) gegenüber 2005 in %



Quelle: Bundesamt für Statistik BFS, STATENT, provisorische Zahlen 2013, definitive Zahlen 2011, revidierte Zahlen 2008 und 2005

Einzig in der Region aargauSüd impuls war die durchschnittliche Anzahl Beschäftigter zwischen 2005 und 2013 rückläufig. In den anderen Regionen stieg die Zahl der Beschäftigten an. In 8 von 12 Regionen wurde im Jahr 2013 eine durchschnittliche Zunahme der Anzahl Beschäftigter von mehr als 10 % gegenüber 2005 gemessen.

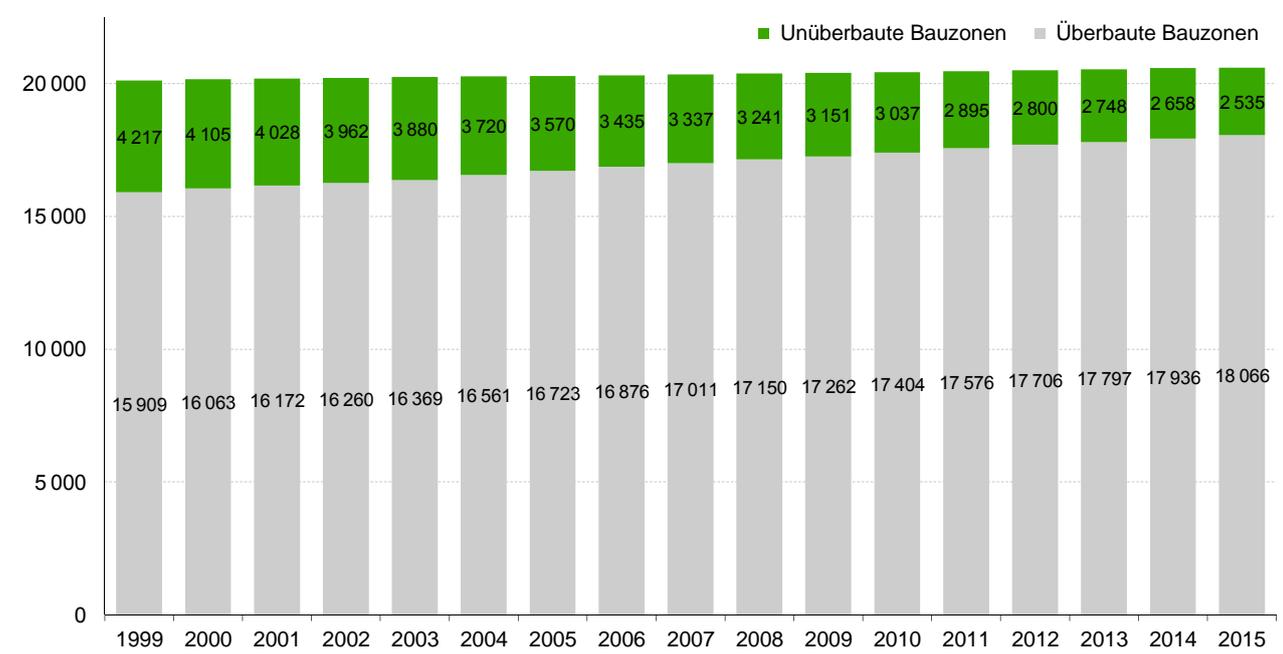
# 3 Bauzonennutzung

## 3.1 Bauzonen

*Definition: Fläche der nicht überbauten und der überbauten Bauzonen in Hektaren. Diese Flächen werden für die gesamte Bauzone, also die Wohn- und Mischzonen (W), Industrie- und Gewerbezone (I), Zonen für öffentliche Bauten und Anlagen (O), Grünzonen (G) sowie Spezialzonen (S) ausgewiesen. Die 5 Zonentypen entsprechen den kantonalen Kategorien der Hauptnutzung gemäss Gesamtplan Baugebiet/Kulturland (GPBG).*

### Bauzonen Kanton Aargau, 1999–2015

Fläche der unüberbauten und überbauten Bauzonen in Hektaren



Quelle: Abteilung Raumentwicklung, Stand der Erschliessung 2015

Die Bauzonenfläche im Kanton Aargau umfasste per Ende 2015 insgesamt 20 600 ha. Verglichen mit der gesamten Bauzonenfläche zum Zeitpunkt der erstmaligen Erhebung 1999 haben die Bauzonenflächen um 475 ha zugenommen. Dies entspricht in etwa der Gesamtfläche der Gemeinde Othmarsingen<sup>1</sup>.

Im Jahr 1999 betrug die Fläche der überbauten Bauzonen 15 909 ha. Ab diesem Jahr nahm diese Fläche durchschnittlich um 135 ha pro Jahr zu und lag Ende 2015 bei 18 066 ha.

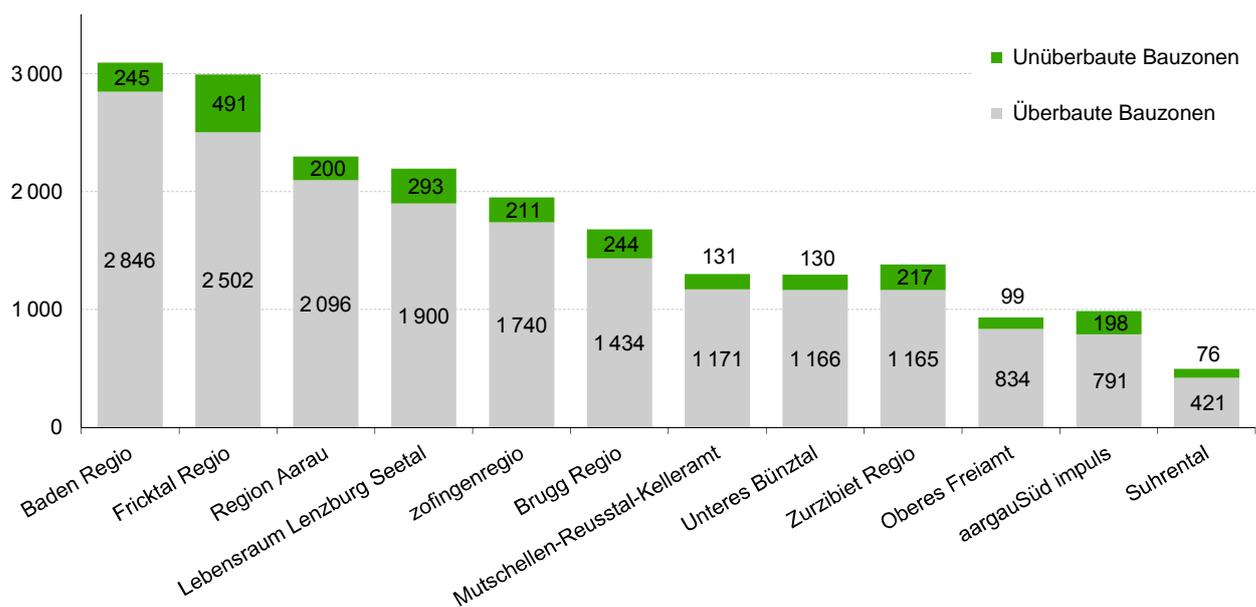
Die Zunahme der überbauten Bauzonenfläche im Jahr 2015 lag mit 130 ha leicht unter dem langjährigere Mittelwert. 130 ha pro Jahr sind umgerechnet rund 3570 m<sup>2</sup> pro Tag. Zum Vergleich: Die Fläche eines Fussballfeldes ist genau doppelt so gross<sup>2</sup>. In zwei Tagen wurde also im Kanton Aargau die Fläche eines Fussballfeldes überbaut.

<sup>1</sup> Quelle: AGIS Kanton Aargau, Gemeindefläche Othmarsingen: 472.2 ha.

<sup>2</sup> Spielfeldfläche gemäss FIFA-Norm: 105 x 68 Meter = 7140 Quadratmeter.

### Bauzonen nach Regionen, 2015

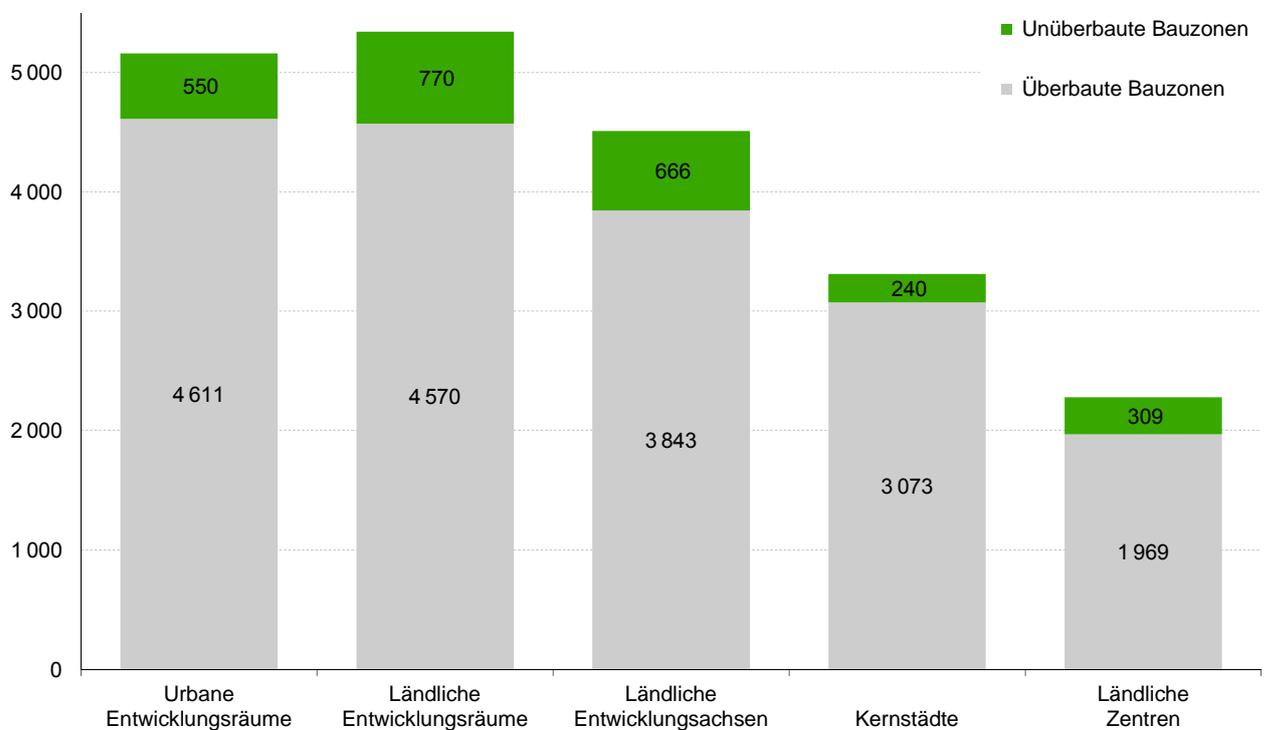
Fläche der unüberbauten und überbauten Bauzonen in Hektaren



Quelle: Abteilung Raumentwicklung, Stand der Erschliessung 2015

### Bauzonen nach Gemeindetypen, 2015

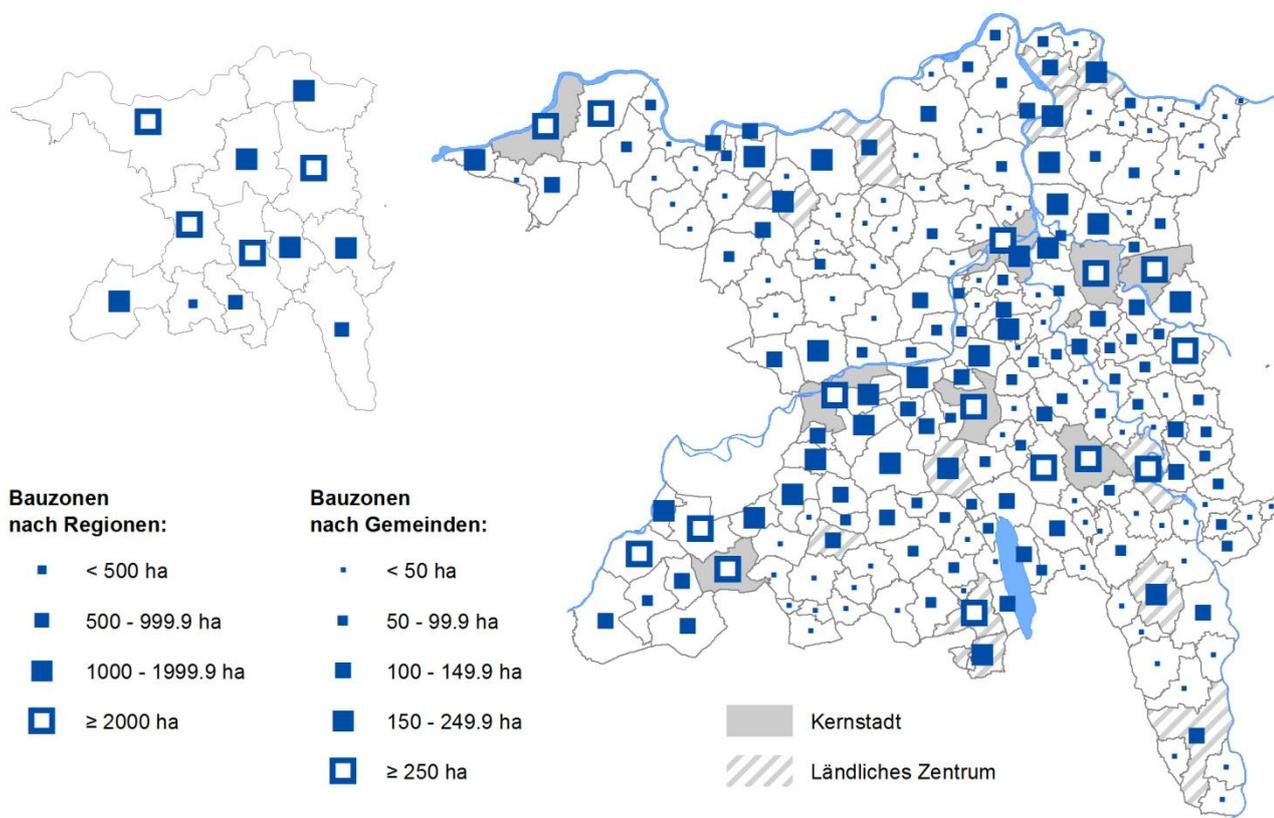
Fläche der unüberbauten und überbauten Bauzonen in Hektaren



Quelle: Abteilung Raumentwicklung, Stand der Erschliessung 2015

## Bauzonen nach Regionen und Gemeinden, 2015

Gesamte Bauzonenfläche in Hektaren



Quelle: Abteilung Raumentwicklung, Stand der Erschliessung 2015

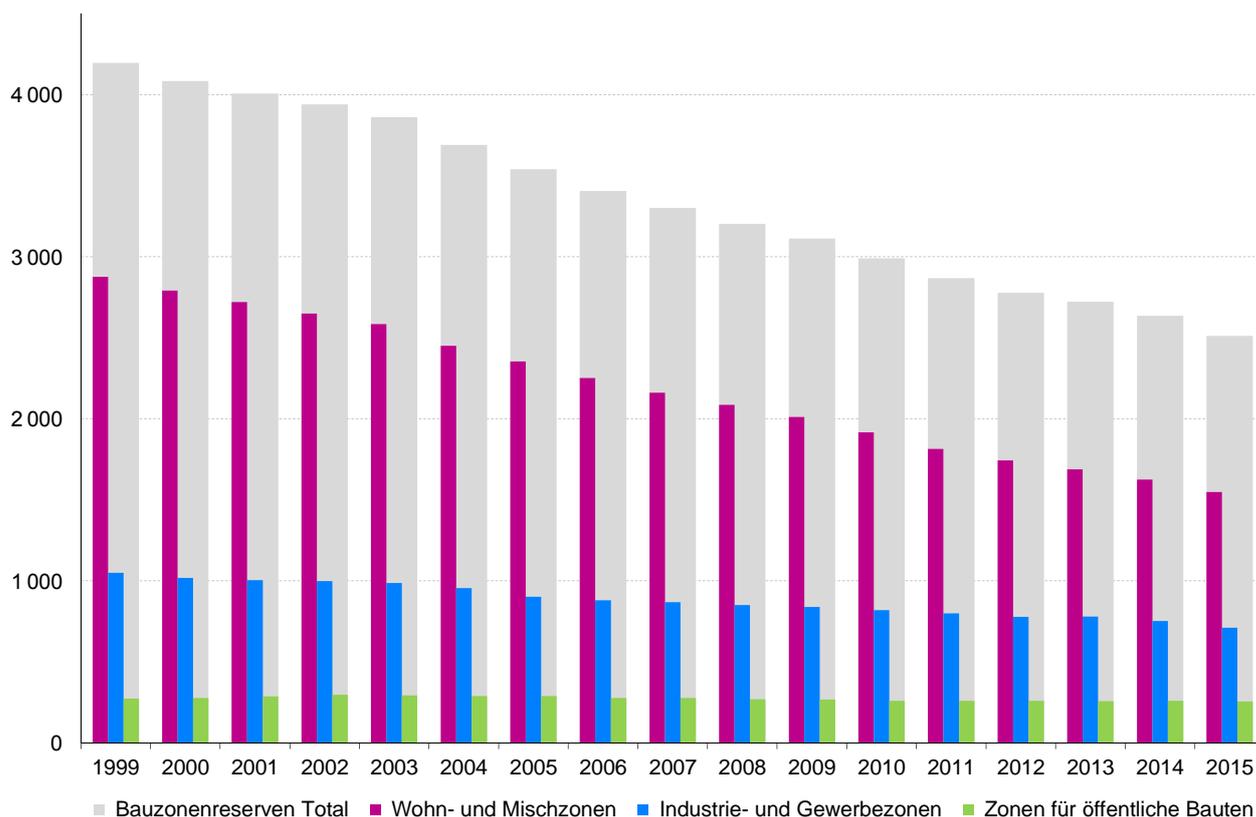
Die grössten Bauzonenflächen lagen in den Gemeinden entlang der Mittellandachse, der Täler und des Rheins. Zwei Kernstädte, Aarau mit 589 ha und Baden mit 423 ha gesamter Bauzonenfläche, standen an der Spitze der kantonalen Rangliste. Auf Rang 3 folgte bereits eine Gemeinde des urbanen Entwicklungsraums: Oftringen mit 404 ha Bauzonenfläche.

## 3.2 Bauzonenreserven

*Definition: Für die Berechnung der Bauzonenreserven werden die nicht überbauten Flächen der Wohn- und Mischzonen (W), der Industrie- und Gewerbebezonen (I) sowie der Zonen für öffentliche Bauten und Anlagen (O) addiert. Die nicht überbauten Flächen der Grünzonen (G) und der Spezialzonen (S) werden hingegen nicht berücksichtigt. Zonentypen gemäss Gesamtplan Baugebiet/Kulturland (GPBG).*

### Bauzonenreserven Kanton Aargau, 1999–2015

Fläche der nicht überbauten Bauzonen in Hektaren, unterteilt nach Zonentypen



Quelle: Abteilung Raumentwicklung, Stand der Erschliessung 2015

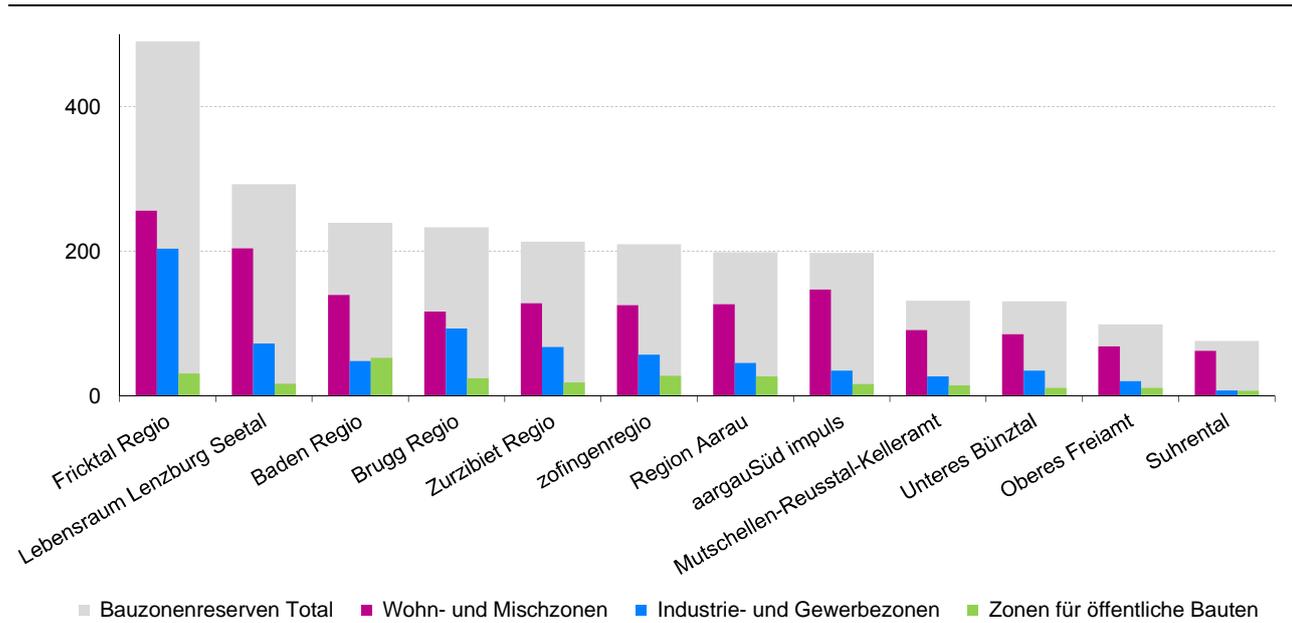
Ende 2015 waren im Kanton Aargau 2511 ha der Bauzone (ohne Grün- und Spezialzonen) nicht überbaut. Somit verblieben 12 % der gesamten Bauzonenflächen als Bauzonenreserven. Deutlich mehr als die Hälfte der Reserveflächen gehörten im vergangenen Jahr zu den Wohn- und Mischzonen (1548 ha, 62 %), gut ein Viertel der Reserve lag in den Industrie- und Gewerbebezonen (709 ha, 28 %) und ein Zehntel der Bauzonenreserven war Teil der Zonen für öffentliche Bauten und Anlagen (255 ha, 10 %).

Seit 1999 haben die Reserveflächen in den Zonentypen W, I und O um 1686 ha abgenommen. Wie der grafische Zeitvergleich zeigt, war die Abnahme der Reserveflächen in den Wohn- und Mischzonen am stärksten, hier sind beinahe die Hälfte (46 %) der Flächen überbaut worden. Die Reserveflächen in den Industrie- und Gewerbebezonen wurden um rund ein Drittel (32 %) reduziert, während der Anteil der nicht überbauten Flächen in den Zonen für öffentliche Bauten und Anlagen annähernd konstant blieb (Abnahme um 6 Prozent).

Obwohl die Reserveflächen in den Industrie- und Gewerbebezonen seit 1999 stetig zurückgingen, existierten Ende des Jahres 2015 noch immer rund 700 ha Reserveflächen. Somit waren im Kanton Aargau nach wie vor mehr als 20 % der Industrie- und Gewerbebezonen noch nicht überbaut.

## Bauzonenreserven nach Regionen, 2015

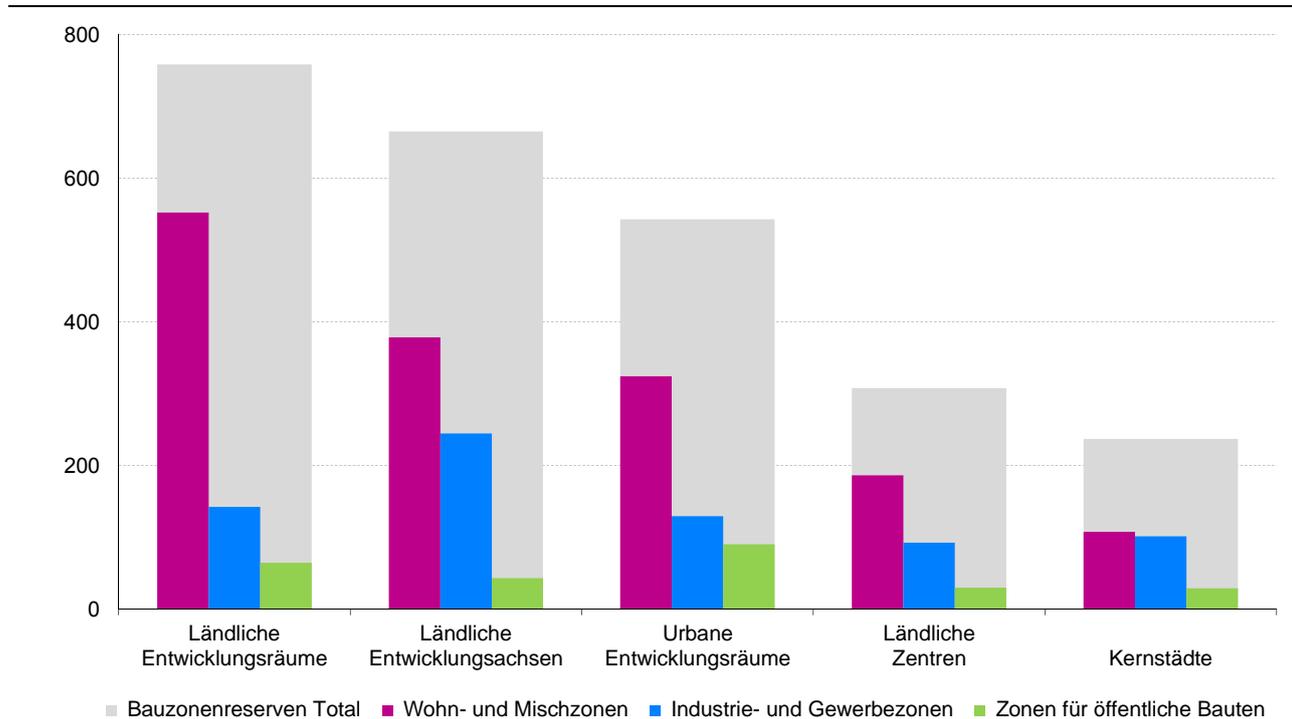
Fläche der nicht überbauten Bauzonen in Hektaren, unterteilt nach Zonentypen



Quelle: Abteilung Raumentwicklung, Stand der Erschliessung 2015

## Bauzonenreserven nach Gemeindetypen, 2015

Fläche der nicht überbauten Bauzonen in Hektaren, unterteilt nach Zonentypen

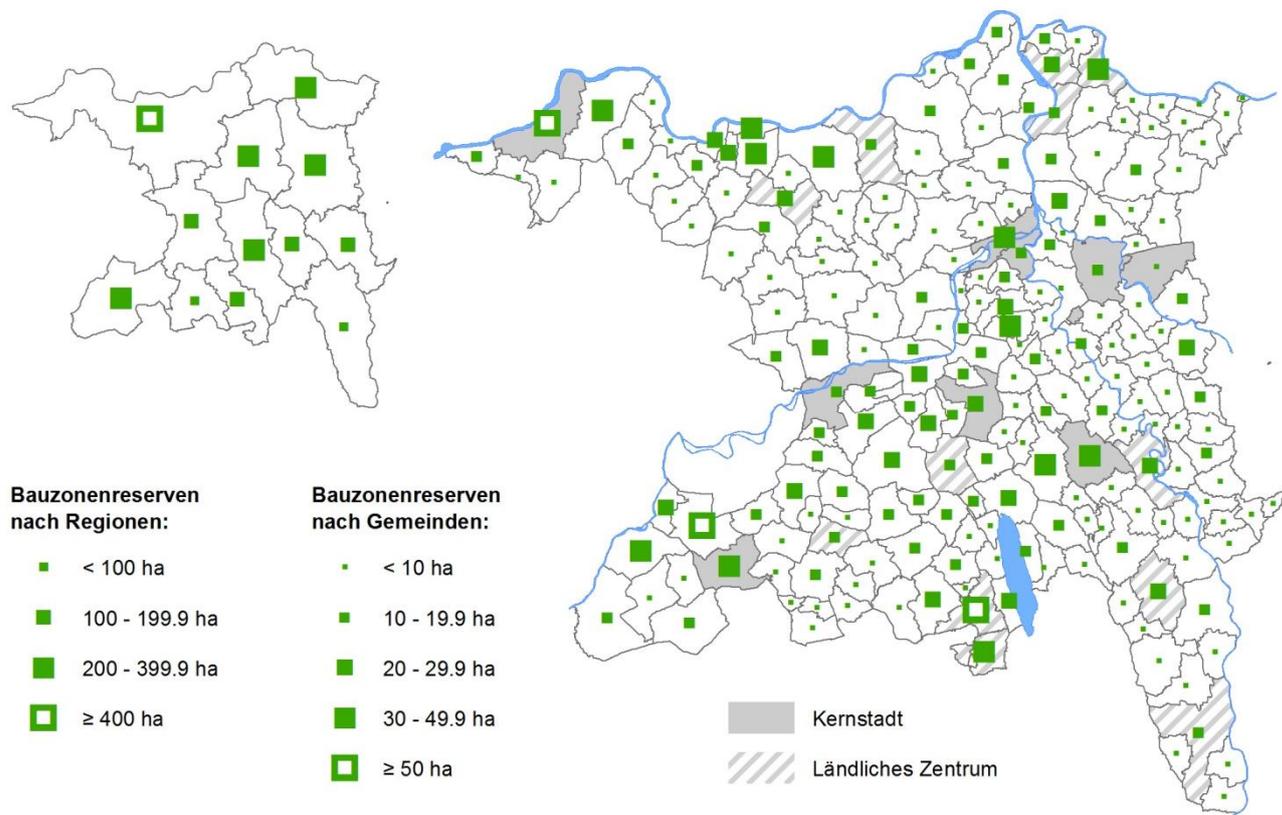


Quelle: Abteilung Raumentwicklung, Stand der Erschliessung 2015

Grössere Bauzonenreserven lagen Ende 2015 in den ländlichen Entwicklungsräumen, den ländlichen Entwicklungachsen und den urbanen Entwicklungsräumen. Zusammengezählt betrug der Flächenanteil in diesen drei Gemeindetypen beinahe 80 % der gesamten Bauzonenreserven. Die Anteile der Reserveflächen waren mit 12 % in den ländlichen Zentren und 9 % in den Kernstädten deutlich geringer.

## Bauzonenreserven nach Regionen und Gemeinden, 2015

Fläche der nicht überbauten Bauzonen (W, I, O) in Hektaren



Quelle: Abteilung Raumentwicklung, Stand der Erschliessung 2015

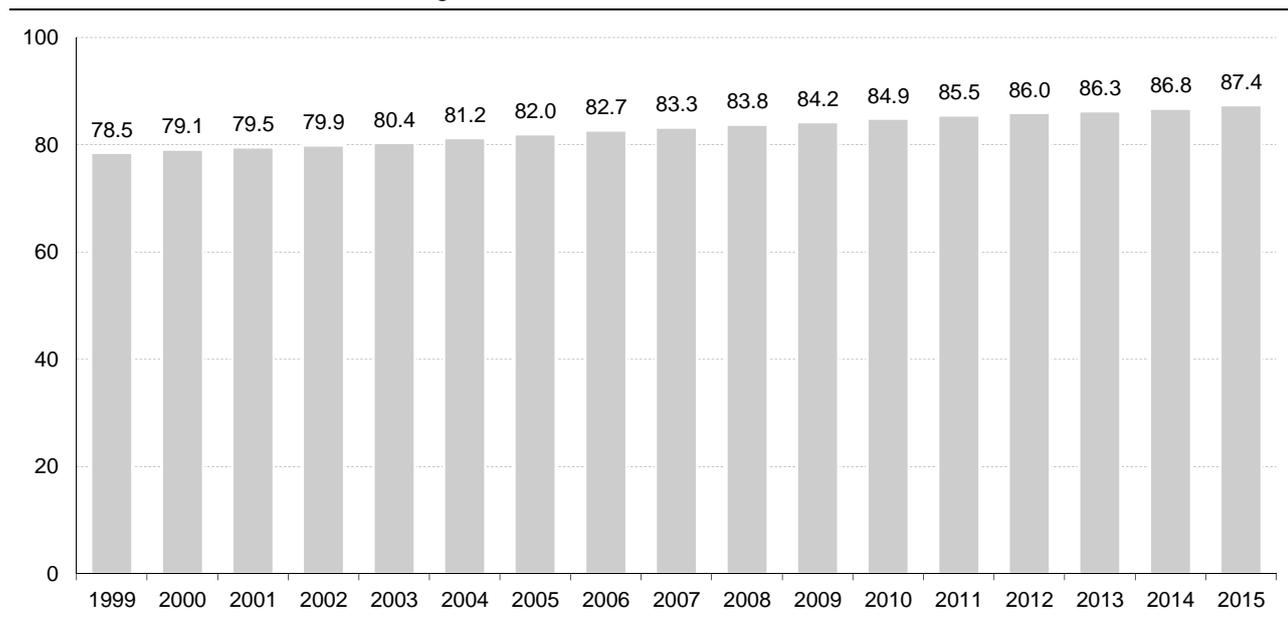
Ähnlich der Verteilung der gesamten Bauzonenflächen lagen auch die grössten Reserveflächen in Gemeinden entlang der Mittellandachse und der Täler. Gemessen an der Grösse der gesamten Bauzonenfläche waren jedoch auch in zahlreichen ländlichen Gebieten weitere, erhebliche Bauzonenreserven vorhanden.

### 3.3 Überbauungsgrad

*Definition: Für die Berechnung des Überbauungsgrads werden die Flächen der Wohn- und Mischzonen (W), der Industrie- und Gewerbezone (I) sowie der Zonen für öffentliche Bauten und Anlagen (O) berücksichtigt. Die Grünzonen (G) und Spezialzonen (S) werden nicht miteinbezogen. Der Überbauungsgrad ist der Anteil der überbauten Flächen aus den Bauzonentypen W, I und O an der Gesamtfläche der Zonentypen W, I und O. Zonentypen gemäss Gesamtplan Baugebiet/Kulturland (GPBG).*

#### Überbauungsgrad Kanton Aargau, 1999–2015

Anteil überbauter Bauzonenfläche an gesamter Bauzonenfläche in %



Quelle: Abteilung Raumentwicklung, Stand der Erschliessung 2015

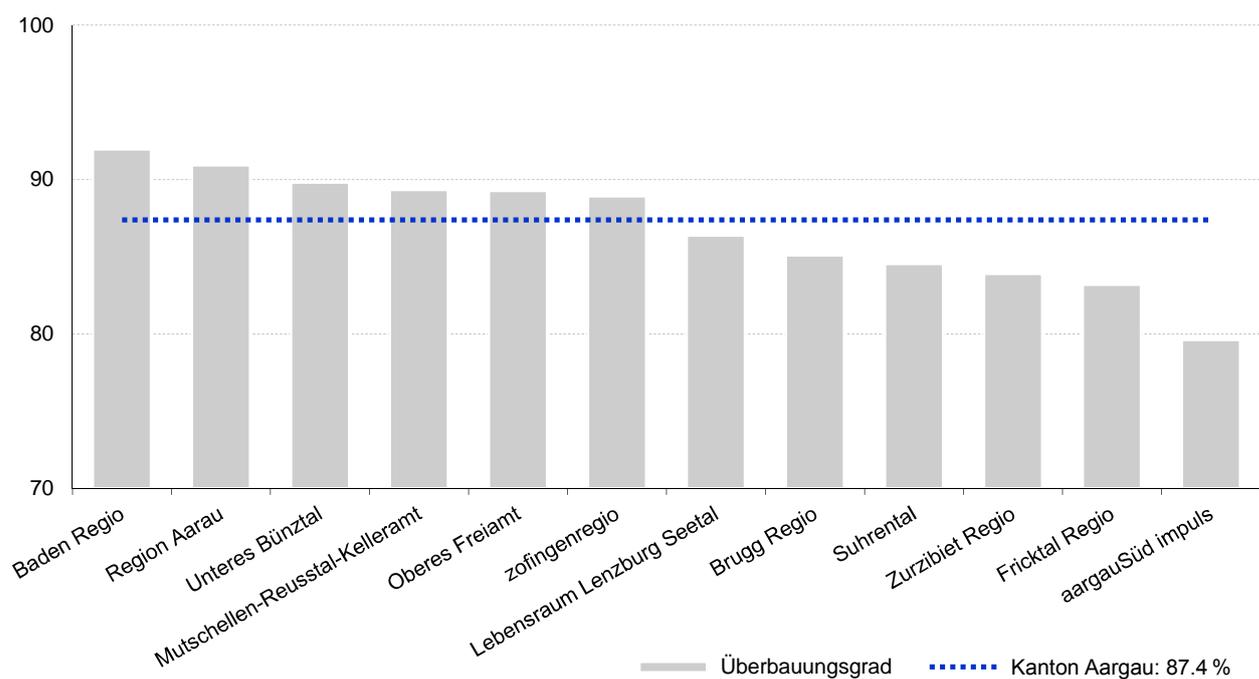
Die Gesamtfläche der Bauzonentypen W, I und O betrug Ende 2015 im Kanton Aargau 19 908 ha. Davon waren 17 397 ha überbaut. Im Jahr 1999 lag das Total der Bauzonenflächen W, I und O bei 19 540 ha und davon waren 15 343 ha überbaut. Seit 1999 wurden also 2054 ha überbaut. Der Überbauungsgrad ist dadurch von 78.5 % auf 87.4 % gestiegen.

Mit 87.4 % lag der kantonale Überbauungsgrad Ende 2015 nach wie vor knapp im Bereich des schweizerischen Durchschnitts. Der schweizweite Mittelwert wurde zuletzt 2012 berechnet. Je nach Annahme für die Berechnung betrug der Überbauungsgrad zwischen 82 und 88 %<sup>3</sup>.

<sup>3</sup> Quelle: Bundesamt für Raumentwicklung ARE, 2012: Bauzonenstatistik Schweiz 2012, Statistik und Analysen.

## Überbauungsgrad nach Regionen, 2015

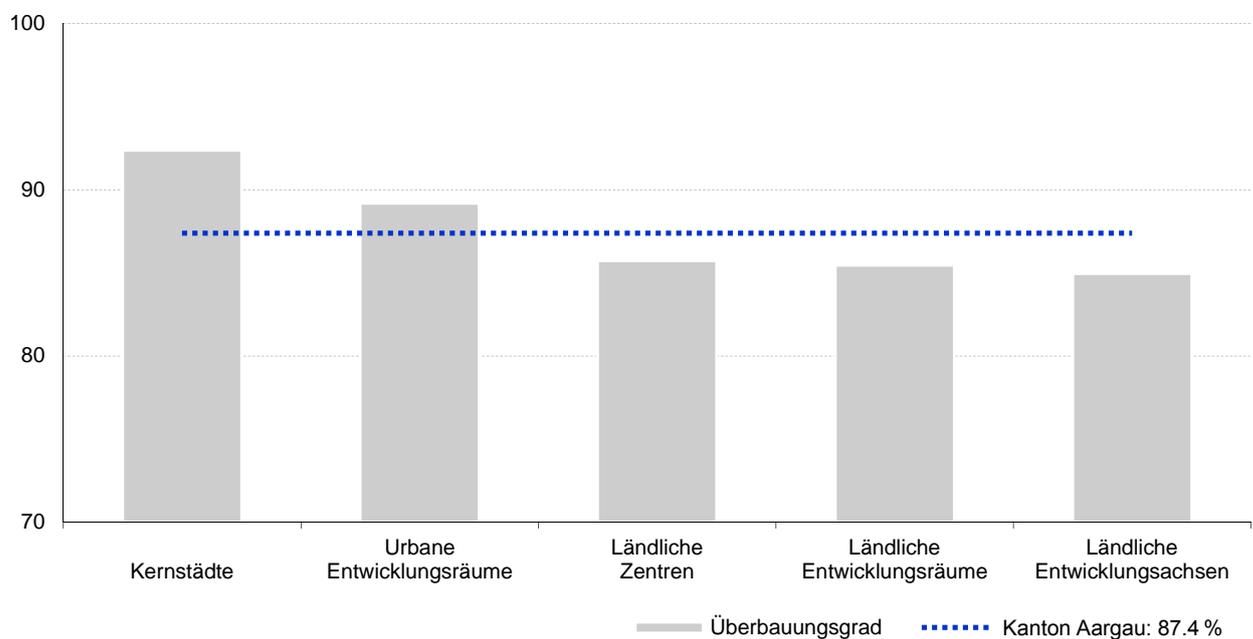
Anteil überbauter Bauzonenfläche an gesamter Bauzonenfläche in % (zu beachten: Skala beginnt bei 70 %)



Quelle: Abteilung Raumentwicklung, Stand der Erschliessung 2015

## Überbauungsgrad nach Gemeindetypen, 2015

Anteil überbauter Bauzonenfläche an gesamter Bauzonenfläche in % (zu beachten: Skala beginnt bei 70 %)

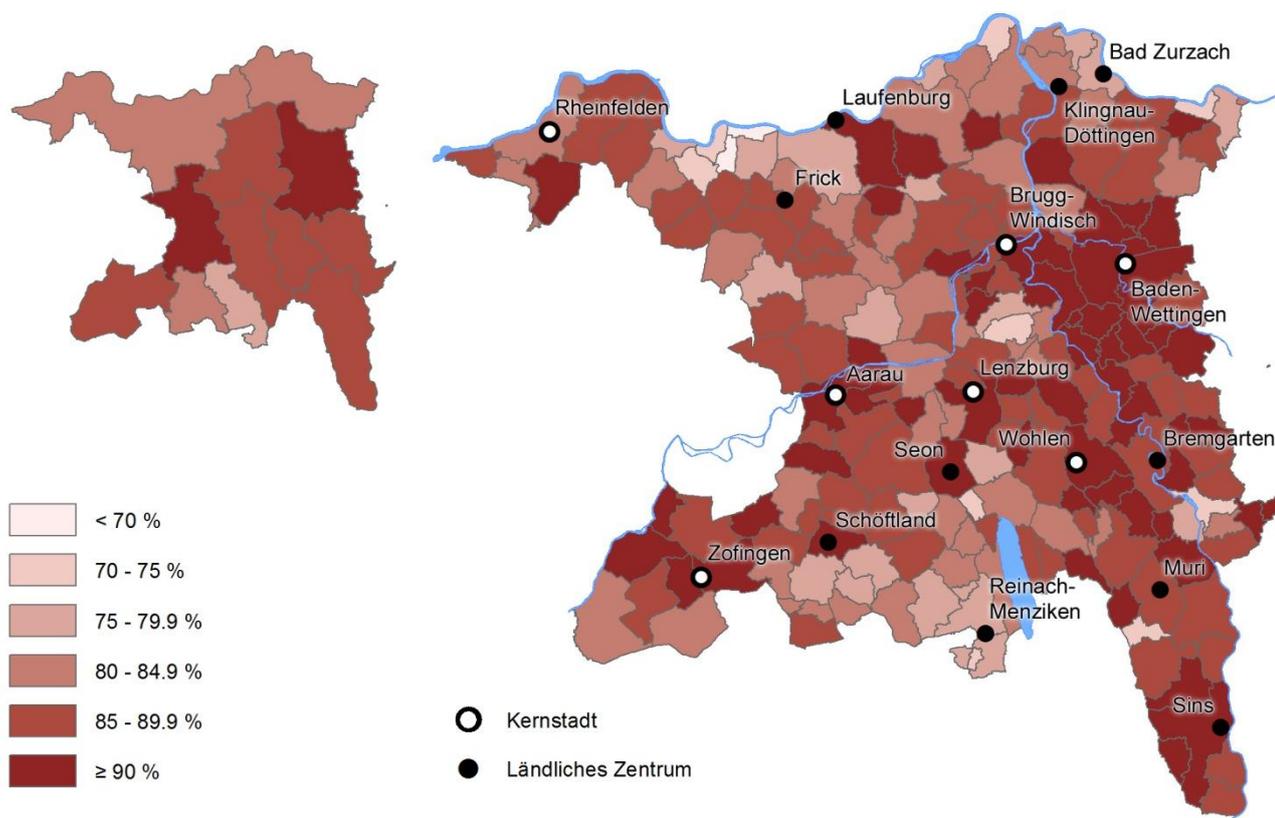


Quelle: Abteilung Raumentwicklung, Stand der Erschliessung 2015

In den Kernstädten betrug der Überbauungsgrad 92.4 % und lag somit, wie auch in den urbanen Entwicklungsräumen mit 85.7 %, über dem kantonalen Durchschnitt. In den ländlichen Zentren, den ländlichen Entwicklungsräumen und den ländlichen Entwicklungsachsen war der Überbauungsgrad im Jahr 2015 niedriger als der kantonale Durchschnitt von 87.4 %.

## Überbauungsgrad nach Regionen und Gemeinden, 2015

Anteil überbauter Bauzonenfläche an gesamter Bauzonenfläche in %



Quelle: Abteilung Raumentwicklung, Stand der Erschliessung 2015

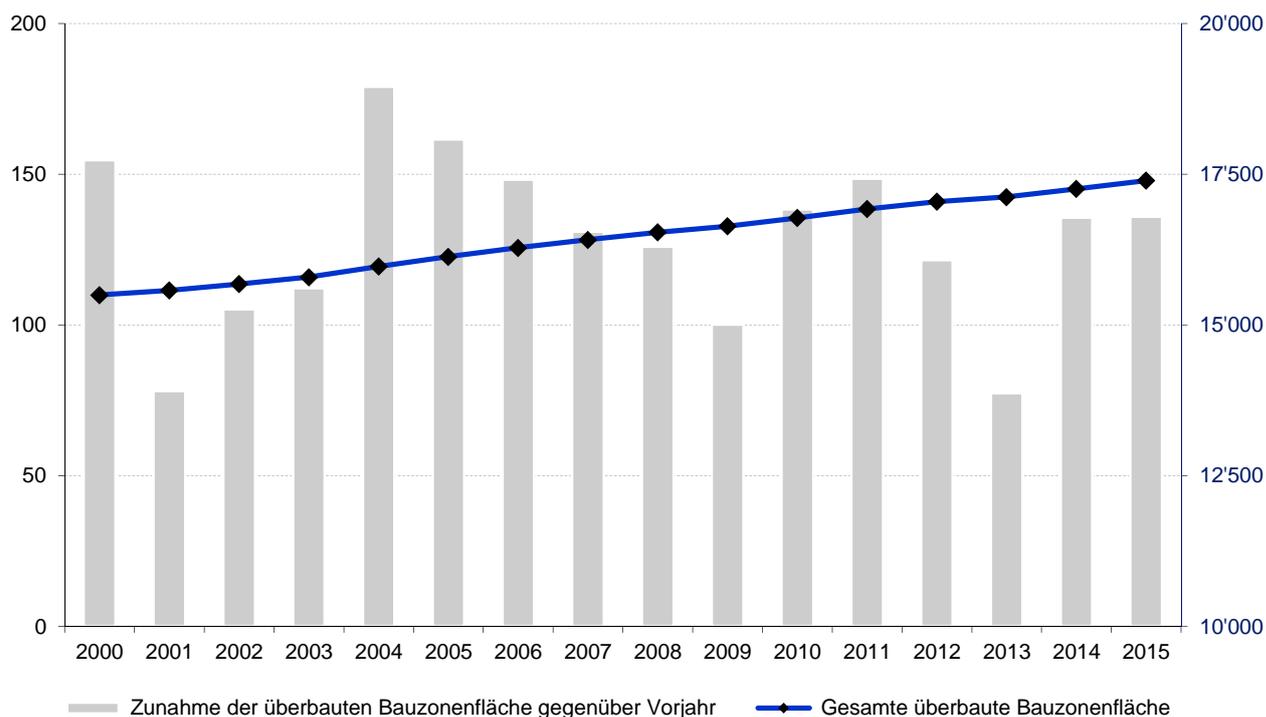
Die Ballungsräume im Raum Aarau sowie im Limmattal wiesen einen Überbauungsgrad von mehr als 90 % auf. Ebenfalls ein überdurchschnittlich hoher Überbauungsgrad wurde in mehreren Gemeinden des oberen Freiamts und des unteren Bünztals gemessen. Nur im Wynental (Region aargauSüd impuls) war der Überbauungsgrad niedriger als 70 %.

## 3.4 Bauzonenverbrauch

*Definition: Veränderung der Flächengrösse der überbauten Bauzone im Laufe der Zeit. Zur überbauten Bauzone werden die überbauten Flächen der Wohn- und Mischzonen (W), der Industrie- und Gewerbebezonen (I) sowie der Zonen für öffentliche Bauten und Anlagen (O) gezählt. Die Flächen der Grünzonen (G) und Spezialzonen (S) werden nicht berücksichtigt. Zonentypen gemäss Gesamtplan Baugebiet/Kulturland (GPBG).*

### Bauzonenverbrauch Kanton Aargau, 2000–2015

Skala links: Jährliche Flächenzunahme in Hektaren; Skala rechts: Gesamte überbaute Fläche in Hektaren



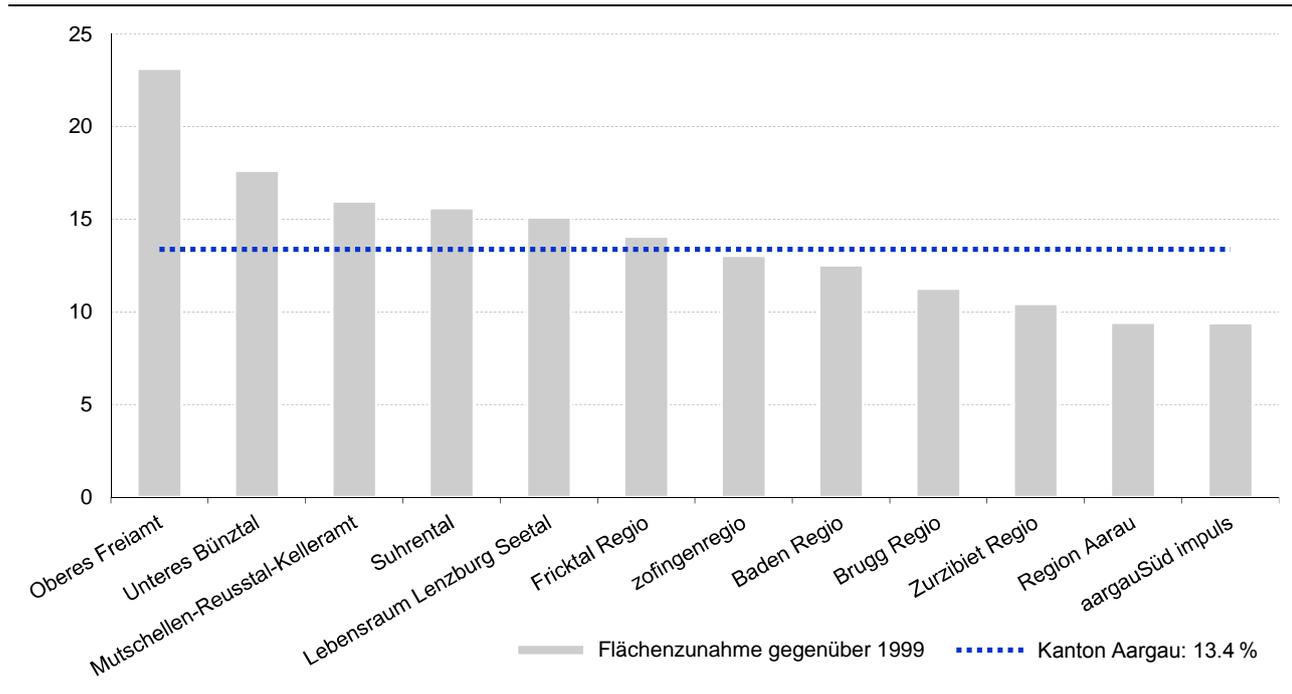
Quelle: Abteilung Raumentwicklung, Stand der Erschliessung 2015

Im Jahr 2015 waren im Kanton Aargau 13.4 % mehr Flächen in den Bauzontypen W, I und O überbaut als im Jahr 1999. Der durchschnittliche jährliche Bauzonenverbrauch betrug zwischen 1999 und 2015 im Kanton Aargau rund 128 ha.

Die Zunahme der überbauten Fläche in den Zonentypen W, I, O im Jahr 2015 lag mit 136 ha über dem Schnitt der letzten 16 Jahre. Die jährliche Zunahme war seit 1999 relativ starken Schwankungen unterworfen. Am geringsten war die Zunahme in den Jahren 2001 und 2013 mit 78 und 77 ha. In den Jahren 2004 und 2005 wurde ein mehr als doppelt so hoher jährlicher Zuwachs gemessen. Damals wurden 179 und 162 ha in den Zonentypen W, I und O überbaut.

## Bauzonenverbrauch nach Regionen, 2015

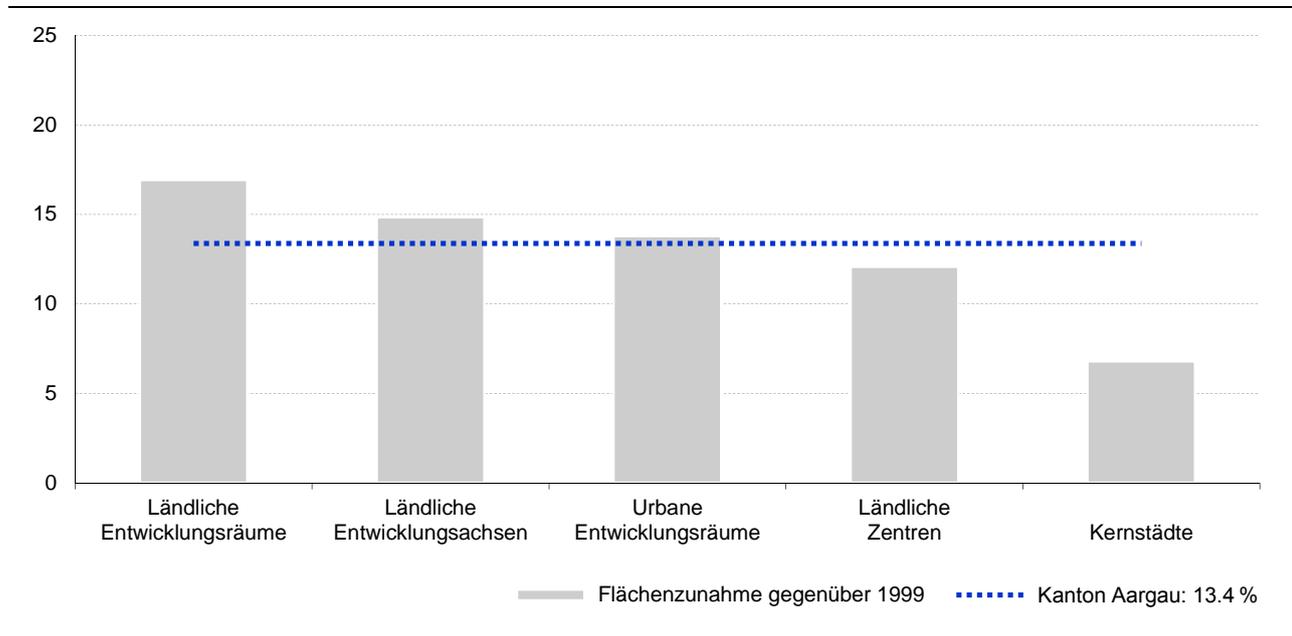
Änderung der überbauten Flächen gegenüber 1999 in %



Quelle: Abteilung Raumentwicklung, Stand der Erschliessung 2015

## Bauzonenverbrauch nach Gemeindetypen, 2015

Änderung der überbauten Flächen gegenüber 1999 in %

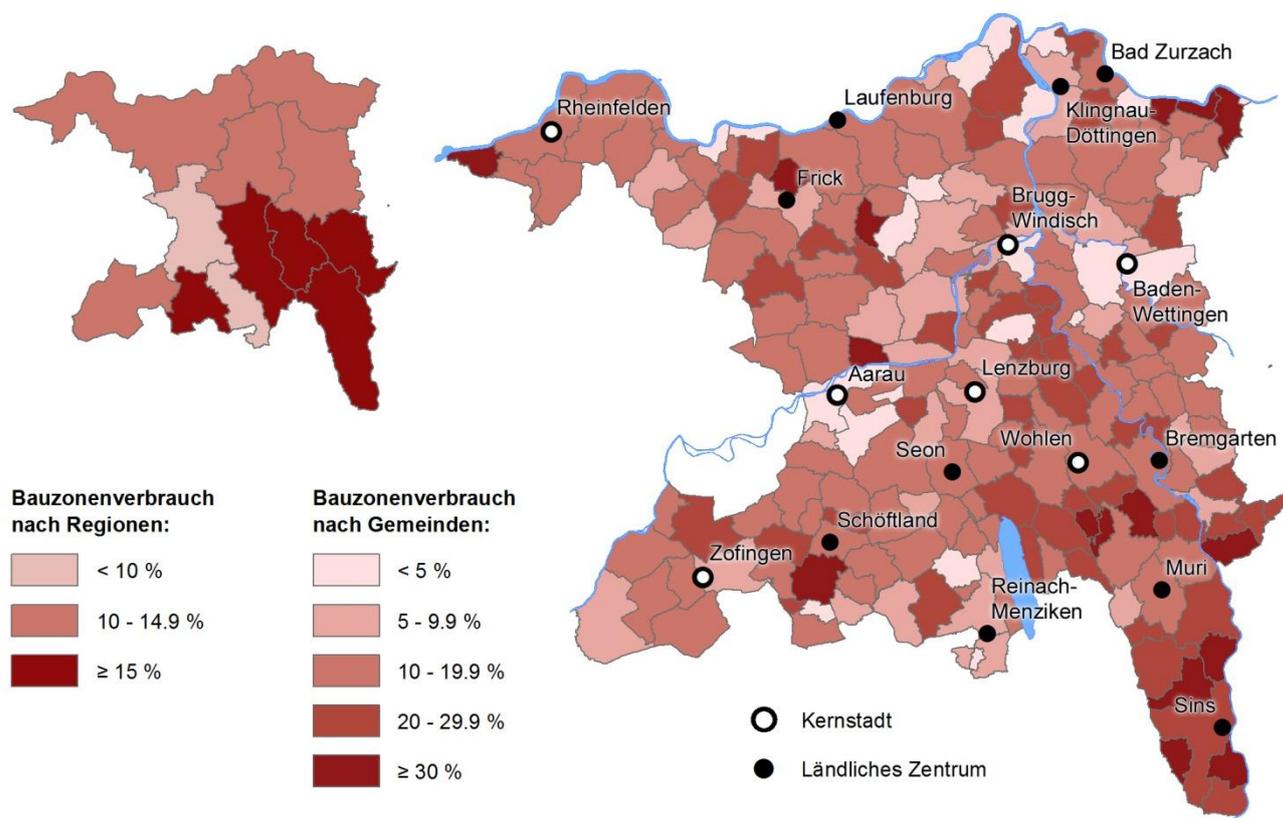


Quelle: Abteilung Raumentwicklung, Stand der Erschliessung 2015

In den ländlichen Zentren und den Kernstädten des Kantons lag der Bauzonenverbrauch gegenüber 1999 mit 6.8 und 12.1 % unter dem kantonalen Schnitt von 13.4 %. In den anderen drei Gemeindetypen war die Flächenzunahme gegenüber 1999 mehr als doppelt so hoch wie in den Kernstädten und lag damit über dem kantonalen Schnitt. Am höchsten war der Bauzonenverbrauch mit 16.9 % in den ländlichen Entwicklungsräumen.

## Bauzonenverbrauch nach Regionen und Gemeinden, 2015

Änderung der überbauten Flächen gegenüber 1999 in %



Quelle: Abteilung Raumentwicklung, Stand der Erschliessung 2015

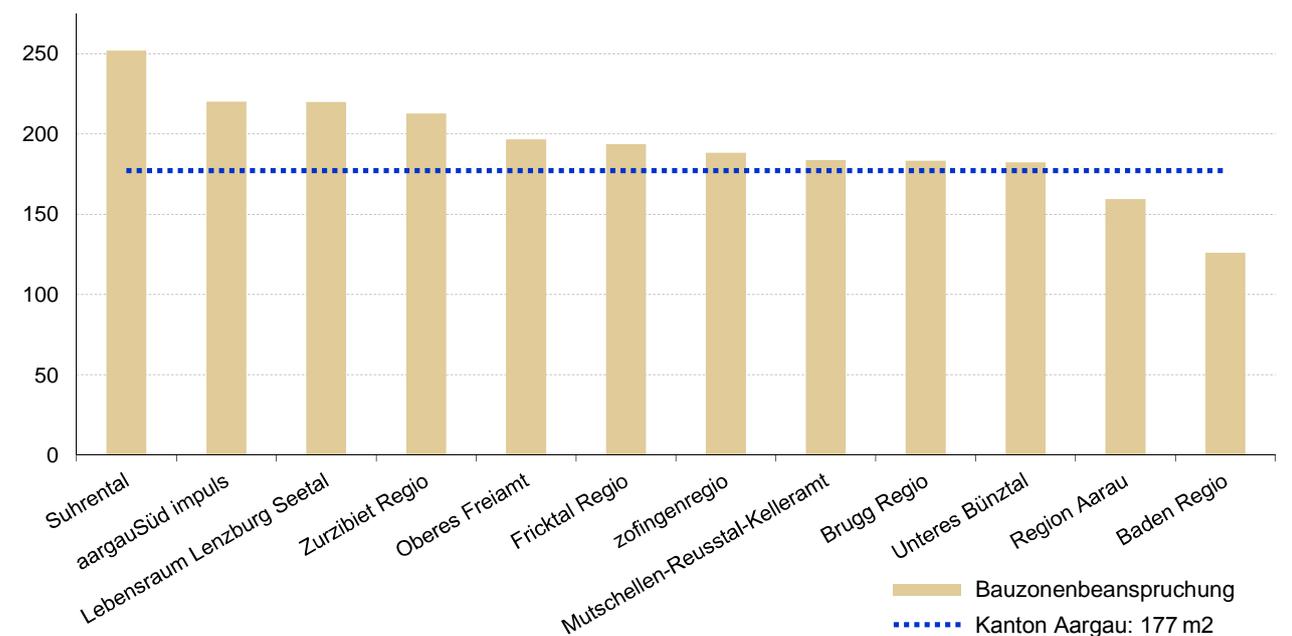
Vor allem im östlichen und südlichen Teil des Kantons stieg der Bauzonenverbrauch im Jahr 2015 gegenüber 1999 stark an. In den Kernstädten Aarau und Baden-Wettingen hingegen war der Bauzonenverbrauch niedriger als der kantonale Mittelwert von 13.4 %.

## 3.5 Bauzonenbeanspruchung

*Definition: Fläche der überbauten Bauzone pro Einwohner/-in und Beschäftigten innerhalb der überbauten Bauzone. Die Anzahl der Beschäftigten wird in Vollzeitäquivalenten angegeben. Die überbaute Bauzone setzt sich zusammen aus den überbauten Flächen der Wohnzonen, der Mischzonen und der Zentrumszonen. Die Zonentypen entsprechen dem minimalen Geodatenmodell Nutzungsplanung des Bundesamtes für Raumentwicklung ARE.*

### Bauzonenbeanspruchung nach Regionen, 2013

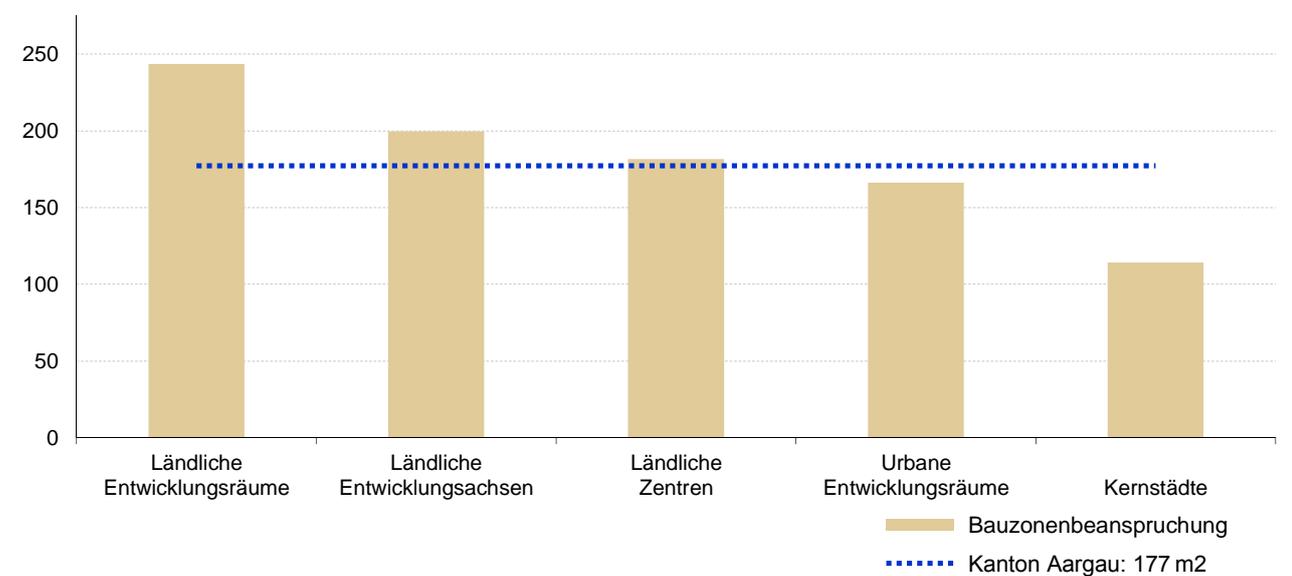
Flächenbedarf pro Einwohner/-in und Beschäftigten in m<sup>2</sup>



Quelle: Bundesamt für Statistik BFS, STATENT 2013 (provisorische Zahlen), STATPOP 2013

### Bauzonenbeanspruchung nach Gemeindetypen, 2013

Flächenbedarf pro Einwohner/-in und Beschäftigten in m<sup>2</sup>



Quelle: Bundesamt für Statistik BFS, STATENT 2013 (provisorische Zahlen), STATPOP 2013

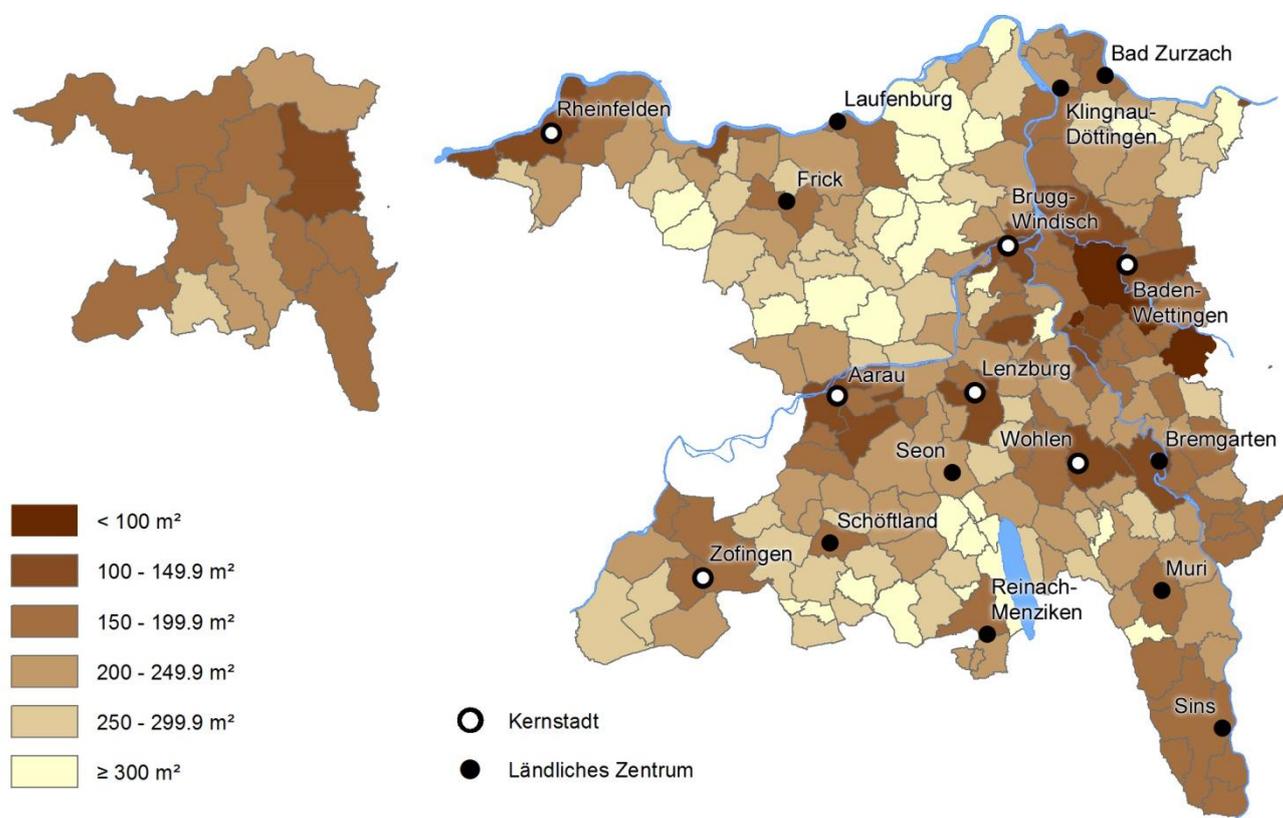
Im Jahr 2013 wurden im Kanton Aargau 177 m<sup>2</sup> überbaute Bauzone pro Kopf beansprucht. Die Berechnungsmethode für die Bauzonenbeanspruchung wurde vor drei Jahren geändert. Daher sind Vergleiche mit den Vorjahreswerten wenig aussagekräftig.

Bezüglich der Gemeindetypen sind deutliche Unterschiede zu erkennen. In den ländlichen Regionen wurde pro Einwohner/-in und Beschäftigten deutlich mehr überbaute Bauzonenfläche beansprucht (von 182 m<sup>2</sup> bis 244 m<sup>2</sup>) als in den urbanen Entwicklungsräumen und den Kernstädten. Dort lag die durch Bewohner/-innen und Beschäftigte beanspruchte Fläche mit 166 m<sup>2</sup> und 114 m<sup>2</sup> unter dem kantonalen Mittelwert.

Die geringste mittlere Bauzonenbeanspruchung wies die Gemeinde Baden mit 74 m<sup>2</sup> auf. In Attelwil, einer Gemeinde der ländlichen Entwicklungsräume, war der durchschnittliche Flächenbedarf pro Kopf mehr als sechsmal so hoch und mit 485 m<sup>2</sup> kantonsweit am höchsten.

### Bauzonenbeanspruchung nach Regionen und Gemeinden, 2013

Flächenbedarf pro Einwohner/-in und Beschäftigten in m<sup>2</sup>



Quelle: Bundesamt für Statistik BFS, STATENT 2013 (provisorische Zahlen), STATPOP 2013

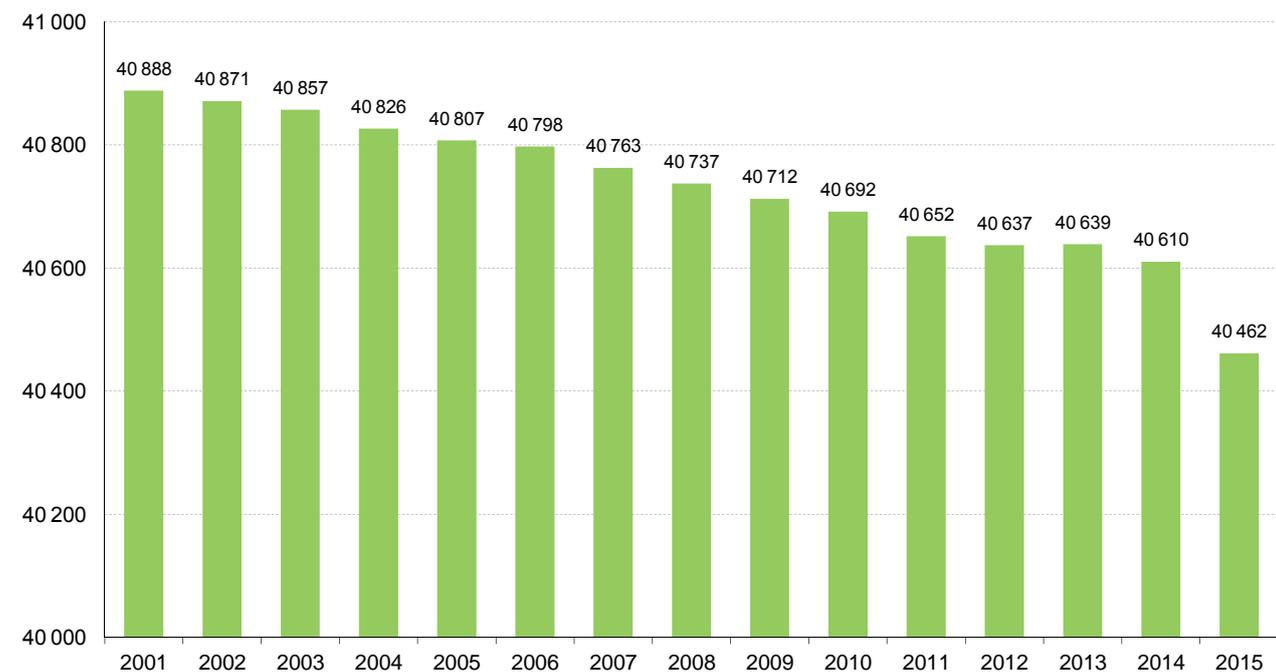
# 4 Bodennutzung

## 4.1 Fruchtfolgeflächen

*Definition: Fruchtfolgeflächen sind ein Teil der für die Landwirtschaft geeigneten Gebiete. Sie umfassen ackerfähiges Kulturland, vorab Ackerland und die Kunstwiesen in Rotation sowie ackerfähige Naturwiesen.<sup>4</sup>*

### Fruchtfolgeflächen Kanton Aargau, 2001–2015

Flächen in Hektaren (zu beachten: Skala beginnt bei 40 000 ha)



Quelle: Abteilung Raumentwicklung

Der Kanton Aargau muss gemäss dem Sachplan Fruchtfolgeflächen SP FFF einen Mindestumfang von 40 000 ha Fruchtfolgeflächen (FFF) ausweisen.

Mit total 40 462 ha FFF lag der Wert im Kanton Aargau noch um 462 ha über diesem Mindestumfang. Seit 2001 sind die FFF um 426 ha zurückgegangen. Dies sind im Durchschnitt rund 30 ha jährlicher Flächenverlust.

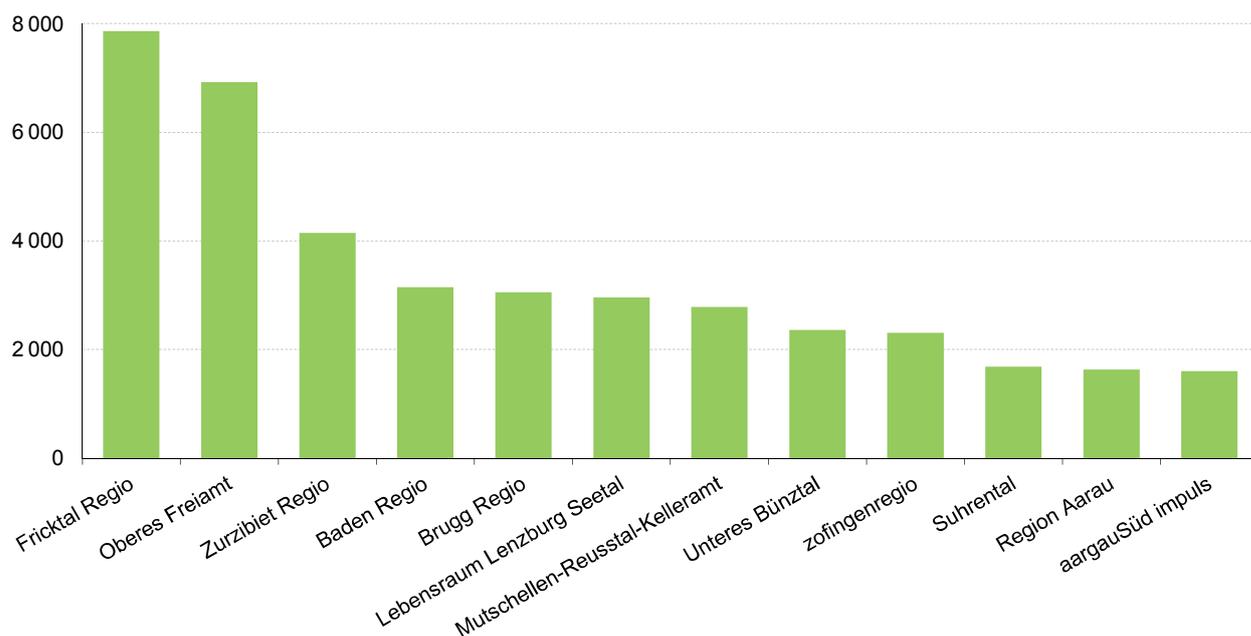
Der hohe Verlust von FFF im Jahr 2015 resultiert hauptsächlich aus der Beanspruchung der FFF durch das räumlich festgesetzte Siedlungsgebiet im kantonalen Richtplan (Beschluss des Grossen Rats vom 24. März 2015). Für die Erweiterung des räumlich in der Richtplankarte beschlossenen Siedlungsgebiets werden neu 88 ha FFF beansprucht. Die Anpassung des gesamthaft überprüften, bestehenden Siedlungsgebiets aus dem bisherigen Richtplan an die aktuelle Situation führte zu einem weiteren Verlust von 49 ha FFF.<sup>5</sup> Insgesamt beträgt der FFF-Verlust aufgrund der räumlichen Festsetzung des Siedlungsgebiets in der Richtplan-Gesamtkarte 137 ha.

<sup>4</sup> Quelle: Bundesamt für Raumentwicklung ARE / Bundesamt für Landwirtschaft BLW 1992: Sachplan Fruchtfolgeflächen

<sup>5</sup> vgl. hierzu Erläuterungsbericht zur Richtplananpassung Siedlungsgebiet vom Mai 2014, S 22 ff.

## Fruchtfolgeflächen nach Regionen, 2015

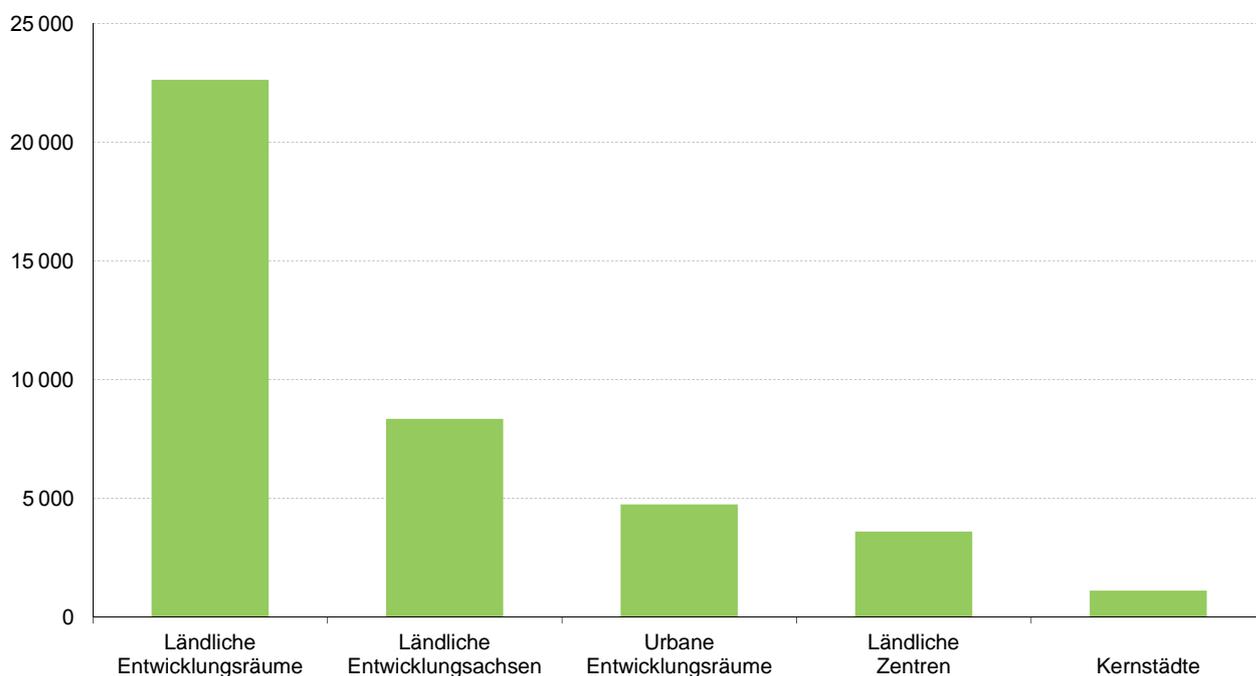
Flächen in Hektaren



Quelle: Abteilung Raumentwicklung

## Fruchtfolgeflächen nach Gemeindetypen, 2015

Flächen in Hektaren

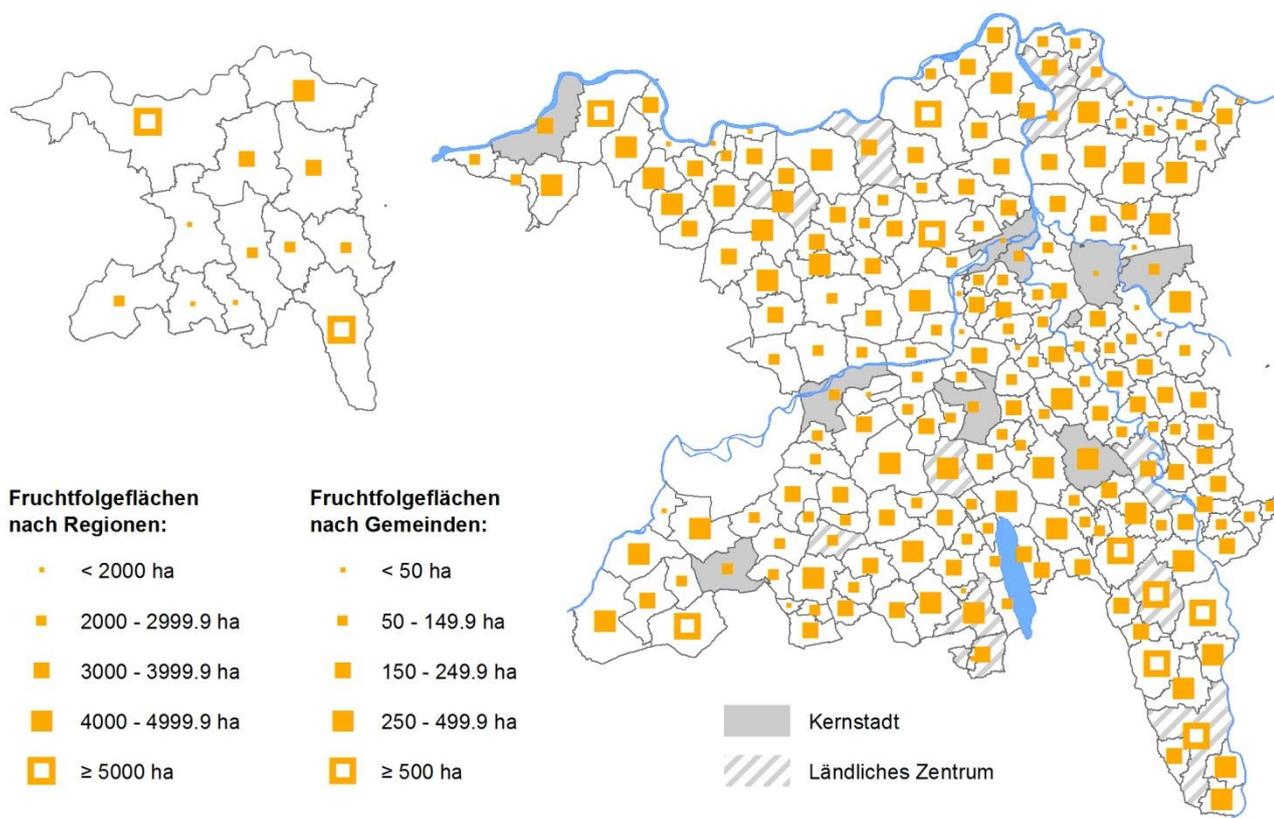


Quelle: Abteilung Raumentwicklung

In den ländlichen Entwicklungsräumen lagen 2015 knapp 23 000 ha Fruchtfolgeflächen und damit mehr als die Hälfte (55 %) aller Flächen des gesamten Kantons. Weitere 20 % der gesamten Flächen oder rund 8300 ha FFF lagen in den Gemeinden der ländlichen Entwicklungsachsen. Die Kernstädte wiesen mit einem Anteil von 3 % die geringste Menge an FFF auf.

## Fruchtfolgeflächen nach Regionen und Gemeinden, 2015

Flächen in Hektaren



Quelle: Abteilung Raumentwicklung

Auf Ebene der Regionen sind deutliche Unterschiede bezüglich der Verteilung der FFF auszumachen. Das Fricktal mit 7859 ha und das obere Freiamt mit 6918 ha wiesen im Jahr 2015 die grössten FFF aus. Im Raum Aarau sowie in den Regionen südlich der Kantonshauptstadt hingegen waren jeweils weniger als 2000 ha vorhanden.

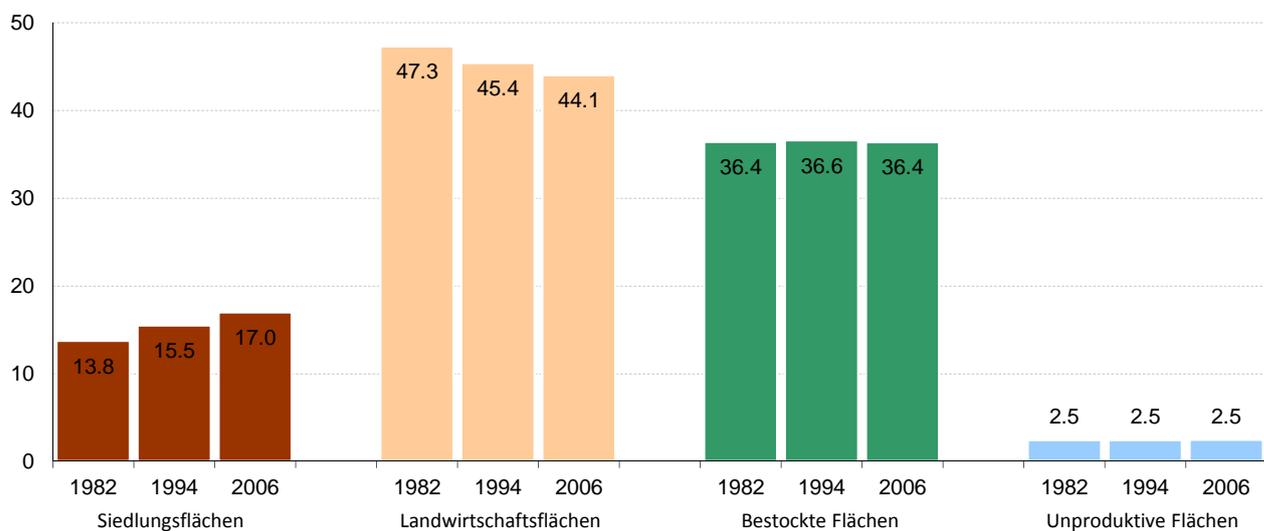
Betrachtet man die Verteilung der FFF auf Gemeindeebene, sind die Unterschiede weit weniger deutlich erkennbar. Die Menge der FFF war über das gesamte Kantonsgebiet relativ gleichmässig verteilt. Lediglich in den Ballungszentren um Aarau und im Limmattal waren die FFF von deutlich geringerer Grösse.

## 4.2 Bodennutzung

Definition: Flächenanteil der vier Hauptbereiche der Arealstatistik nach BFS (Siedlungsflächen, Landwirtschaftsflächen, bestockte Flächen und unproduktive Flächen<sup>6</sup>) an der gesamten Kantonsfläche. Die Jahreszahlen in den Diagrammen geben die Erhebungsjahre im Kanton Aargau wieder.

### Bodennutzung Kanton Aargau, 1982, 1994, 2006/07

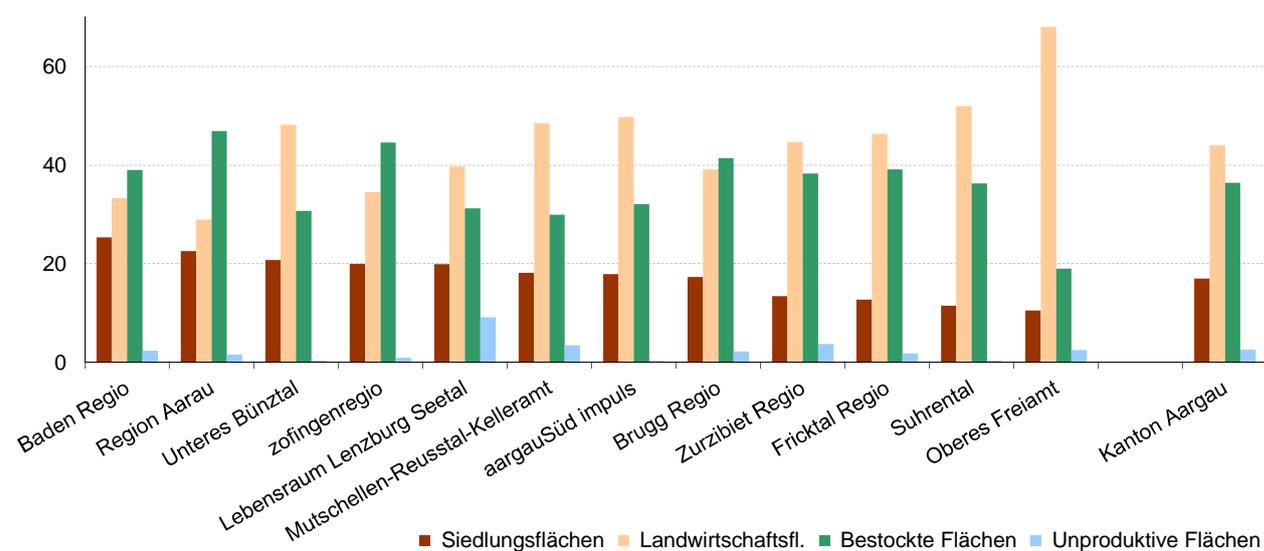
Flächenanteil der Hauptbereiche in %



Quelle: Bundesamt für Statistik BFS, Arealstatistik 2004/09

### Bodennutzung nach Regionen, 1982, 1994, 2006/07

Flächenanteil der Hauptbereiche in %



Quelle: Bundesamt für Statistik BFS, Arealstatistik 2004/09

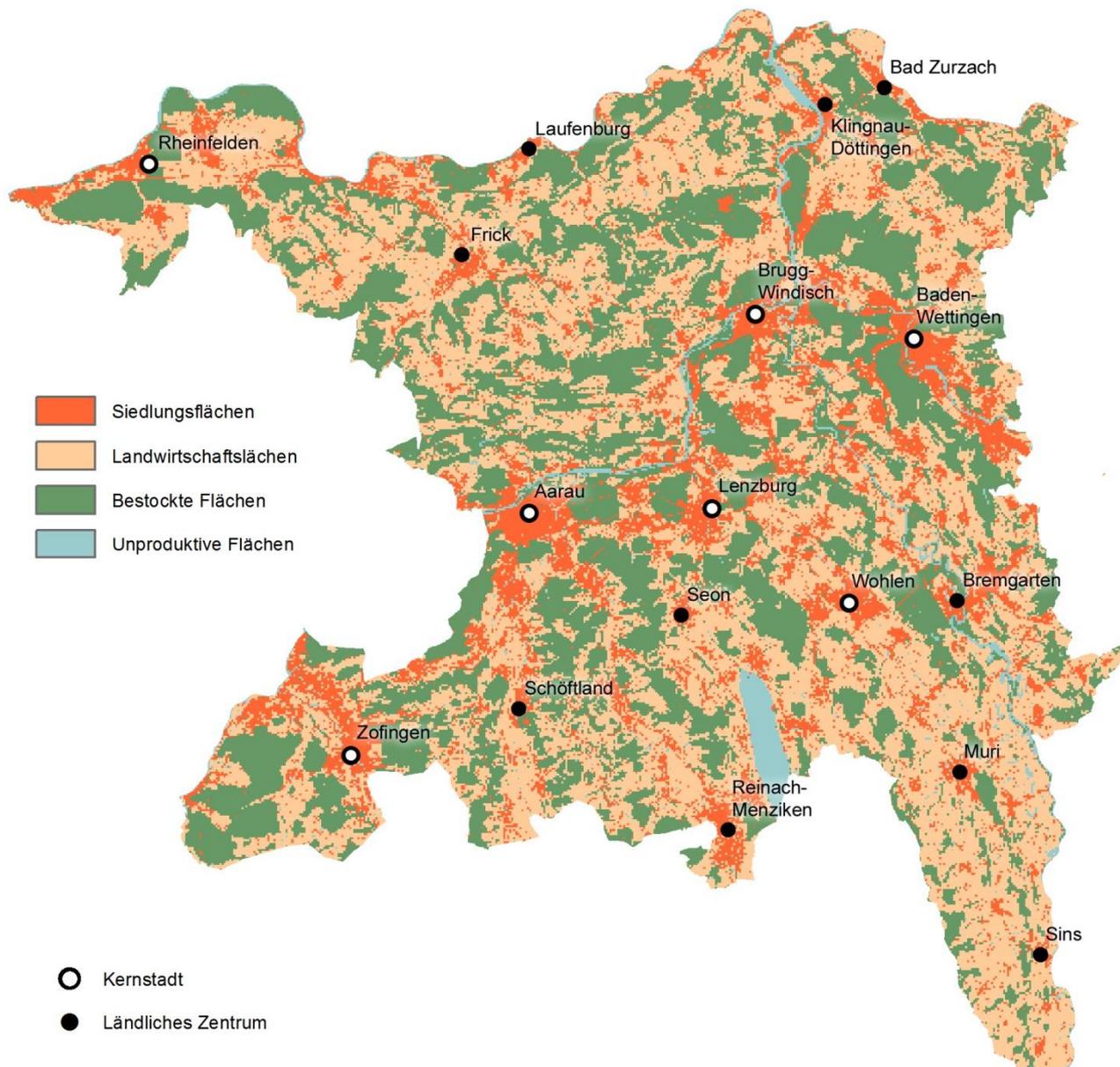
<sup>6</sup> Gemäss Definition des BFS gehören zu den unproduktiven Flächen Gewässer, vegetationslose Flächen (z.B. Fels und Geröll) sowie Gletscher und Firm. Im Kanton Aargau bestehen die unproduktiven Flächen zu 95 % aus Gewässerflächen und Feuchtgebieten.

Die Arealstatistik dokumentiert den Wandel der Bodennutzung. Gemessen an der ersten vergleichbaren Erhebung der Arealstatistik im Jahr 1982 haben im Kanton Aargau die Siedlungsflächen um 21 % zugenommen. Im selben Zeitraum sind die Landwirtschaftsflächen um 7 % zurückgegangen.

Anschaulicher wird der Wandel bei der Betrachtung der absoluten Flächenangaben: Einer Zunahme von 4535 ha Siedlungsflächen steht eine Abnahme von 4586 ha Landwirtschaftsflächen gegenüber. Die Anteile der bestockten Flächen und der unproduktiven Flächen sind annähernd konstant geblieben.

### Bodennutzung Kanton Aargau, 2006/07

4 Hauptbereiche der Arealstatistik nach BFS



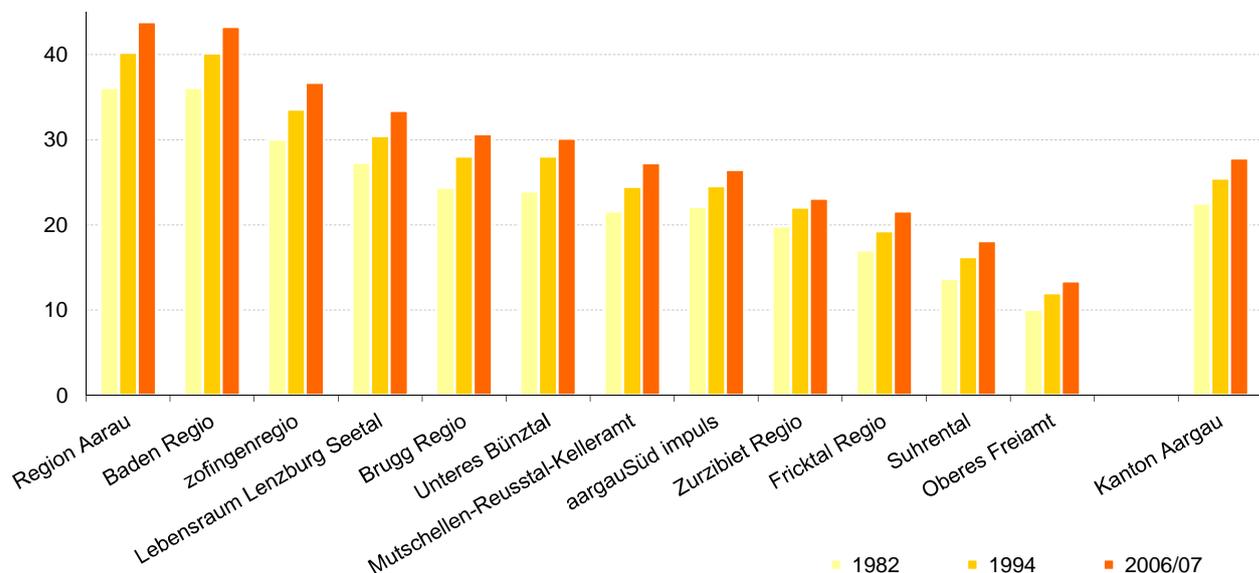
Quellen: Bundesamt für Statistik BFS, Arealstatistik 2004/09

## 4.3 Besiedlungsgrad

Definition: Anteil der Siedlungsflächen an den nicht bewaldeten Landflächen nach Arealstatistik des BFS<sup>7</sup>. Die Jahreszahlen in den Diagrammen geben die Erhebungsjahre im Kanton Aargau wieder.

### Besiedlungsgrad nach Regionen, 1982, 1994, 2006/07

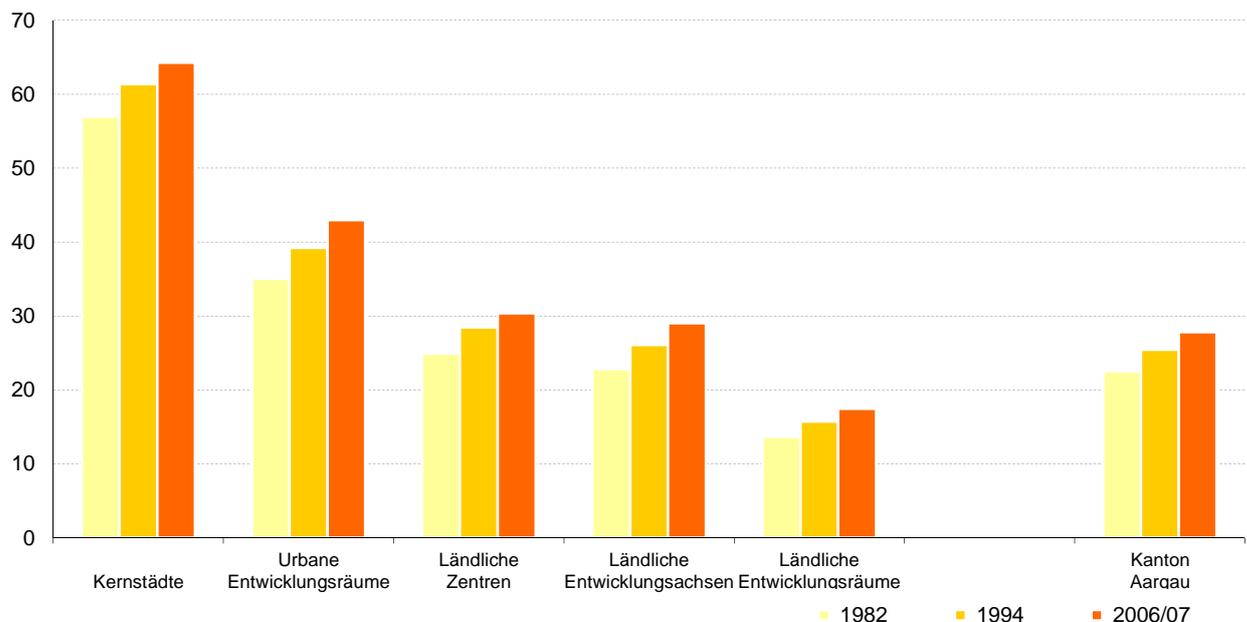
Anteil der Siedlungsflächen in %



Quelle: Bundesamt für Statistik BFS, Arealstatistik 2004/09

### Besiedlungsgrad nach Gemeindetypen, 1982, 1994, 2006/07

Anteil der Siedlungsflächen in %



<sup>7</sup> Zur nicht bewaldeten Landfläche werden die Siedlungsflächen und die Landwirtschaftsflächen gezählt. Die unproduktiven Flächen werden hingegen nicht berücksichtigt, da diese im Kanton Aargau zu rund 95 % aus Wasserflächen oder Feuchtgebieten bestehen.

Der Anteil der Siedlungsflächen an den nicht bewaldeten Landflächen stieg im Kanton Aargau zwischen 1982 und 2006/07 von 23 % auf 28 % an. Damit war der Besiedlungsgrad im Kanton Aargau deutlich höher als der schweizerweite Mittelwert von 17 % im Erhebungszeitraum zwischen 2004 und 2009.

Die Darstellung des Besiedlungsgrades nach Gemeindetypen zeigt, dass einzig in den Gemeinden der ländlichen Entwicklungsräume der Besiedlungsgrad 2006/07 mit 17 % unter dem kantonalen Durchschnittswert von 28 % lag. Die Kernstädte wiesen mit einem Wert von 64 % den mit Abstand höchsten Anteil an Siedlungsflächen auf. Im Erhebungszeitraum 2006/07 gehörte aber sowohl die Gemeinde mit dem höchsten (Schinznach-Bad: 91 %) als auch die Gemeinde mit dem niedrigsten Besiedlungsgrad (Geltwil: 6 %) zu den ländlichen Entwicklungsräumen.

### Besiedlungsgrad nach Regionen und Gemeinden, 2006/07

Anteil der Siedlungsflächen in %

